

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 47 (1977)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis



1

77



Gummistempel von Ingold

Beliebtes Hilfsmittel mit
vielen Verwendungszwecken
per Stück Fr. 2.60
ab 10 Stück je Fr. 2.35

Blumen:

Tulpe
Veilchen
Lilie
Maiglöckchen
Schlüsselblume
Nelke
Mohnblume
Rose
Stiefmütterchen
Margerite

Gemüse:

Lauch
Spargel
Kohl
Kartoffel
Karotte
Erbse
Radieschen
Tomate
Zwiebel

Schwein
Ente mit Jungen
Huhn mit Jungen
Kaninchen mit
Jungen
Ziege mit Jungen

Ente
Maikäfer
Eichhörnchen
Storch
Frosch

Wildtiere:

Affe
Elefant
Giraffe
Känguruh
Tiger
Strauss
Büffel
Löwe
Krokodil
Schildkröte
Kamel
Dromedar
Bär
Eisbär

Einheimische Wildtiere:

Hirsch
Hase
Reh
Fuchs
Adler
Schnecke
Fink
Vogel mit
Jungen
Schwan

Haustiere:

Kuh
Pferd
Hund
Hahn
Katze
Ziege
Schaf

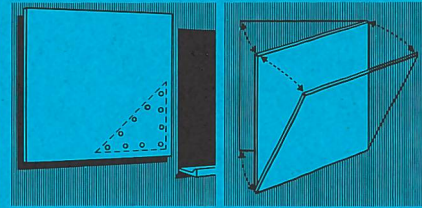
Früchte:

Erdbeeren
Kirsche
Baumnuss
Apfel
Traube
Birne

Die verkleinerten Abbildungen dieser Stempel finden Sie in unserem Gesamtkatalog, der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt. Das entsprechende Katalogblatt senden wir Ihnen gerne kostenlos zu. Zu einem Besuch unserer ständigen **Schulbedarfsausstellung** laden wir Sie freundlich ein.

ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Telefon (063) 531 01

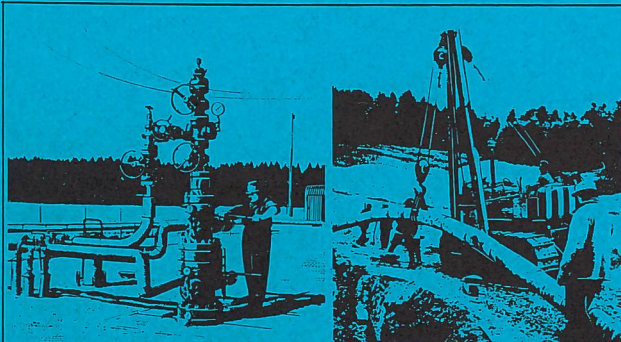
Die patentierte Zuger Projektionswand



- Stufenlos neig- und schwenkbar für unverzerrte Bildwiedergabe
- Bewährte, rauhmatte Kunstharzplatte
- Solide Konstruktion durch grosse Montageplatte
- Absolut wartungsfrei
- Sehr günstig im Preis

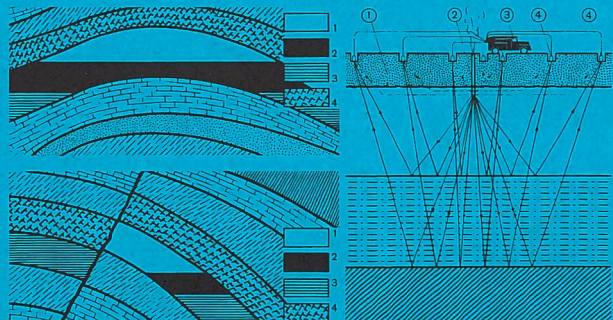
Verlangen Sie nähere Informationen bei:

EUGEN KNOBEL ZUG
Zuger Schulwandtafeln
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38



Die Gaswirtschaft heute

Dokumentationsdienst der
schweizerischen Gasindustrie
Grütlistrasse 44, 8002 Zürich
Telefon (01) 365634



Für die Beantwortung von Fragen im Zusammenhang mit der heutigen Gas-/Erdgasversorgung stellen wir Ihnen zur Verfügung:

- **Informationsdossier**
(für den Lehrer bestimmt), enthält u.a. auch die wichtigsten Daten über Erdgas
- Broschüren über Erdgas und die Erdgasintegration
- **Internationalen Erdgasfilm Cooperation**
Lichttonfarbfilm, 16 mm, Vorführdauer: 30 Minuten (kann bezogen werden bei Schweiz. Schul- und Volkskino, Erlacherstrasse 21, 3000 Bern 9)
Dieses Material wird gratis abgegeben

die neue schulpraxis

januar 1977

47. jahrgang/1. heft

Inhalt	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		2
Hinweise zum Januarheft		2
Der Wochenrückblick Von Max Pflüger	MO	2
Verschiedene Häuser um uns Von Monika Siegrist	U	6
Wie finden wir rasch den gewünschten Stoff? Von Heinz Amgwerd	UMO	14
Die Geschichte Ungarns und der Volksaufstand von 1956 Von Sigmund Apafi	O	17
Das Gitter-Malrechnen Von Walter Hofmann	M	23
Neue Lehrmittel Von Heinrich Marti		28
Gymnastik im Schulzimmer Von Karl Hohl	UMO	29
Kästchen für Karteikarten	UMO	37
Buch- und Lehrmittel- besprechungen		36,38

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 35 Fr., Ausland 37 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/3 52 62.

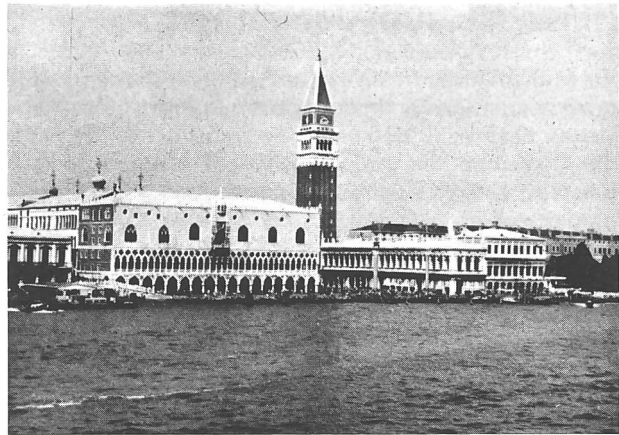
Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 56 49.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben. Die Besprechung nicht verlangter Bücher und Lehrmittel behalten wir uns vor.

Druck und Administration
Zollikofer & Co. AG, Offset- und Buchdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/32 98 71. Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Neue Schulpraxis 1/1977



Venedig – historisch gesehen bedeutet dieses Wort Macht, Ruhm und Grösse. Was ist davon geblieben, heute, wo die Paläste nicht nur am Canale Grande zerfallen und die Welt sich aufrafft, diese Stadt zu retten? Das Schicksal der Stadt wiederholt sich an der Fassade ihrer Bauwerke.

Dennoch – eine Griechenlandreise sollte eine Seereise sein und hier ihren Ausgangspunkt nehmen. Sie muss sogar hier, in dieser Stadt, in diesem Lande beginnen, wenn wir nicht nur distanzmässig, sondern auch gedanklich den richtigen Zugang zu den Hellenen finden wollen. Die Römer und nach ihnen die Venezianer sind uns auf diesem Weg vorangegangen. In jeder Beziehung.



Fotos und Text: Heinrich Marti

2 S 372, 1977



Wir wünschen unseren Lesern von Herzen ein frohes und gesegnetes 1977.

Pestalozzianum
8035 Zürich

Hinweise zum Januarheft

Als Monatsbilder in der ersten Spalte der Neuen Schulpraxis beginnen wir heute mit dem Abdruck einer Reihe kleiner Essays, zu denen der Redaktor der Beiträge für die Oberstufe die Anregungen auf einer kürzlichen Reise im östlichen Mittelmeerraum fand. Vielleicht regen einzelne der darin aufgeworfenen Themen und Fragen den einen oder anderen unserer Leser zum Nachdenken an. Dieses Nachdenken über grundsätzliche Fragen unserer modernen Zivilisation und unserer Geschichte mag da und dort in irgendeiner Form in den Unterricht einfließen.

Max Pflügers Beitrag «Wochenrückblick» befasst sich mit Gedanken neuzeitlicher Schulführung. Lehrer und Schüler besinnen sich am Ende der Woche nochmals auf die in den vergangenen Tagen gemachten Erfahrungen, auf die Erlebnisse und Ergebnisse. Die Schüler versuchen sich im Beurteilen des gesamten Geschehens und helfen beim Planen der kommenden Unterrichtsstunden mit. Diese gemeinsame Arbeit verlangt vom Lehrer klare Wochenziele.

«Vom Hausbau» und «Von Häusern» sind fast unerschöpfliche Themen. Monika Siegrist beginnt mit diesem Stoffkreis auf der Unterstufe. Sie versucht, wie es richtig ist, von der unmittelbaren Anschauung und vom Erlebnis der Kinder auszugehen. Der Stoff bietet eine Grundlage, auf der man in den Klassen der Mittelstufe «weiterbauen» kann.

Heinz Amgwerd stellt unseren Lesern ein einfaches Ordnungssystem vor, das ihnen ermöglicht, einzelne Beiträge der Neuen Schulpraxis rasch wieder zu finden. Wir bringen in Zukunft am Schluss des Heftes zu allen Hauptbeiträgen die entsprechende Karteikarte. Diese

Karte ist so gestaltet, dass sie auch einer nach persönlichen Ideen abgeänderten Ordnungsart gerecht werden kann.

Wir setzen heute den Kommentar zur zweiten Tafel aus Sigmund Apafis Arbeit zur Geschichte Ungarns fort. Um den Lesern einen möglichst abgerundeten Artikel bieten zu können, drucken wir die Tafel 2 aus dem letzten Heft nochmals ab. Der dritte Teil der äusserst interessanten Arbeit folgt im Februar- und Märzheft. Dem heutigen Artikel sind zwei Arbeitsblätter beigegeben, die in Form einer Kartenfolge den Inhalt – soweit er die Veränderungen des ungarischen Staatsgebietes betrifft – der ersten beiden Teile der Arbeit zusammenfassend darstellen.

Walter Hofmann beabsichtigt mit seiner Arbeit «Das Gitter-Malrechnen» nicht, eine neue Form des Multiplizierens einzuführen. Der Beitrag zeigt uns eine Spielart, die nicht nur Spass bereitet, sondern auch Zuordnungssinn und Konzentrationsfähigkeit erfordert. Nebenbei wird dem Stellenwert der ganzen Zahlen wieder einmal die nötige Beachtung geschenkt.

Täglich begegnen wir Kindern mit schlechten Körperhaltungen oder mit bereits dadurch entstandenen körperlichen Schäden. Wir sind nicht der Meinung, dass man wieder einmal mehr die Schule allein dafür verantwortlich machen soll. Achten wir aber gewissenhaft darauf, dass wenigstens die Stühle und Tische der Körpergrösse unserer Schüler entsprechend eingestellt sind? Karl Hohl zeigt in seinem Beitrag «Gymnastik im Schulzimmer», wie man mit gezielten Übungen und mit wenigen Hilfsmitteln verkrampten und schlechten Körperhaltungen begegnen kann.

Der Wochenrückblick

Von Max Pflüger

Die wöchentliche Diskussion über die geleistete Unterrichtsarbeit ist ein wertvolles Erziehungsmittel. Voraussetzung dazu ist jedoch, dass Schüler und Lehrer genau wissen, worüber sie sprechen wollen. Mehrere Anläufe, mit Schülern über den Unterricht zu diskutieren, scheiterten auch bei mir nur daran, dass die Schüler nicht fähig waren, den Unterricht konkret zu beurteilen. Gespräche werden so zu gehaltlosem Geplauder.

Die folgende Arbeit soll eine Möglichkeit zeigen, wie man die regelmässige Rückschau fruchtbar gestalten kann.

Eigentliche Ziele

- Verbesserung des Unterrichtes durch bewertende Kontrollen vom Lehrer und von den Schülern her.
- Den Unterricht durchschaubar machen, damit er sinnvoll wird und den Schülern vermehrte Anreize gibt.

- Den Schülern Gelegenheit zu ernst genommener Mitsprache, bisweilen sogar zur Mitbestimmung bieten.
- Die Grenzen der Selbstbestimmung von Schülern und Lehrern zeigen.
- Das Verantwortungsbewusstsein der Schüler für das Unterrichtsgeschehen wecken.
- Den Schülern Zusammenhänge der Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung zeigen.
- Zu aufbauender Kritik und Selbstkritik befähigen.
- Die geleistete Arbeit, den behandelten Stoff und allenfalls entstandene Lücken bewusst machen.

Formale Ziele

Die formale Zielsetzung der Wochenrückschau liegt naturgemäss im Bereich des Sprachunterrichtes:

- Probleme sprachlich fassen
- freies Sprechen üben
- Begründen und beweisen lernen
- Zuhören und Mitdenken üben
- usw.

Zur Einführung

Um die Fragen des Unterrichtes geordnet besprechen zu können, zeichne ich einen Aufbau des Unterrichtes, den ich den Schülern anhand eines Transparentes (siehe Abb. 1) erkläre:

Ich muss die Klasse (S = Schüler) zu einem bestimmten Ziel führen.

Der Weg dazu ist der Unterricht.

Im Allgemeinen setzt der Lehrer die Lehrziele und die dazuführenden Wege fest. Mitbestimmung durch die Schüler kann bis zu einem gewissen Grad in Frage kommen, wenn der Lehrer dazu bereit ist (schwarzer Pfeil).

Die Klasse ist kein isoliertes Ganzes, im Gegenteil! Die äusseren Einflüsse sind sehr gewichtig. Der Lehrer kann nicht überall frei entscheiden. Lehrpläne, Schulsystem, Schulrat usw. schreiben ihm weitgehend vor, was er zu tun hat. Auch Schüler sind äusseren Zwängen unterworfen.

Aus der Betrachtung dieses Unterrichtsaufbaues entwickelte sich ein Fragenkatalog, der der Klasse jede Woche als Grundlage für die Besprechung zur Verfügung steht (siehe Transparent, Abb. 2).

Zum Fragenkatalog

Es drängt sich eine Einteilung in vier Fragenbereiche auf:

zwei didaktisch-methodische (Ziel und Weg) und zwei sozial-verhaltensorientierte (Klasse und Lehrer).

Mit der Diskussion dieser Gebiete, besonders der abgesetzten letzten Frage jeder Spalte, geben wir der Schülermitsprache und der Mitbestimmung durch die Schüler eine breite und tragfähige Grundlage.

Die äusseren Einflüsse kommen in unserer Diskussion in erster Linie zur Sprache, wenn die Schüler Vorschläge bringen, die nicht zu verwirklichen sind (wenn sie z. B. die finanziellen Verhältnisse überschreiten oder sich mit gesetzlichen Vorschriften kreuzen).

Durchführung

1. Schritt

Wir projizieren als Gedankenstütze die Folie 2 an die Projektionswand. Alleine, als Partner- oder Gruppenarbeit ordnen die Schüler ihre Gedanken zur vergangenen Woche. Das Aufschreiben von Stichworten ist dabei empfehlenswert.

- Jeder Schüler schreibt nur sein brennendstes Anliegen auf.
- Einem Schüler oder einer Schülergruppe geben wir den Auftrag, in der Stunde vorher die Diskussion vorzubereiten, d. h. fragwürdige Themen zusammenzustellen.

2. Schritt

Im Klassenkreis sitzend sammeln wir die Gedanken der Schüler.

3. Schritt

Wir versuchen folgende Fragen zu beantworten:

- Was war an jener Stunde so interessant?
- Warum sind wir mit dem Stoff nicht durchgekommen?
- Weshalb lachen wir Hansli immer wieder aus?
- Warum ist diese Lektion so schlecht gelaufen?
- Weshalb fühlt sich Gretli vom Lehrer benachteiligt?
- usw.

Bei geteilten Interessen und Hauptanliegen können Schülergruppen verschiedene Probleme untersuchen.

4. Schritt

Wir suchen bei Problemen und Auseinandersetzungen gemeinsam nach gangbaren Lösungen. Anstoss dazu bilden z. B. die letzten, abgesetzten Fragen des Kataloges.

- Möglichkeit:* Wir schlafen vorerst einmal über die Probleme und versuchen, Lösungsvorschläge für die nächste Woche zusammenzutragen. Die Schüler haben damit auch Gelegenheit, den Rat der Eltern einzuholen.
- Möglichkeit:* Wir übertragen das Lösen eines Problems einer Schülergruppe. Sie unterbreitet der Klasse zu einem späteren Zeitpunkt Lösungsvorschläge.
- Möglichkeit:* Wir laden betroffene ausserstehende Personen zu einem Gespräch ein (Abwart, Eltern, Schulräte usw.).

Unsere Aufgabe als Lehrer ist es, die Ideen und Vorschläge der Schüler ernst zu nehmen, d. h. gangbare Wege als Möglichkeit auszuprobieren oder aber nicht gangbare Wege begründet abzulehnen.

Während des Gesprächs sollte sich der Lehrer möglichst zurückhalten. Er nimmt die Probleme der Schüler, ihre Lösungsvorschläge und Diskussionsbeiträge zuerst einfach entgegen. Das heisst nicht, dass er als Gesprächspartner nicht das Recht hat, seinerseits das Unterrichtsgeschehen und das Verhalten der Klasse kritisch zu beleuchten.

Schlussbetrachtungen

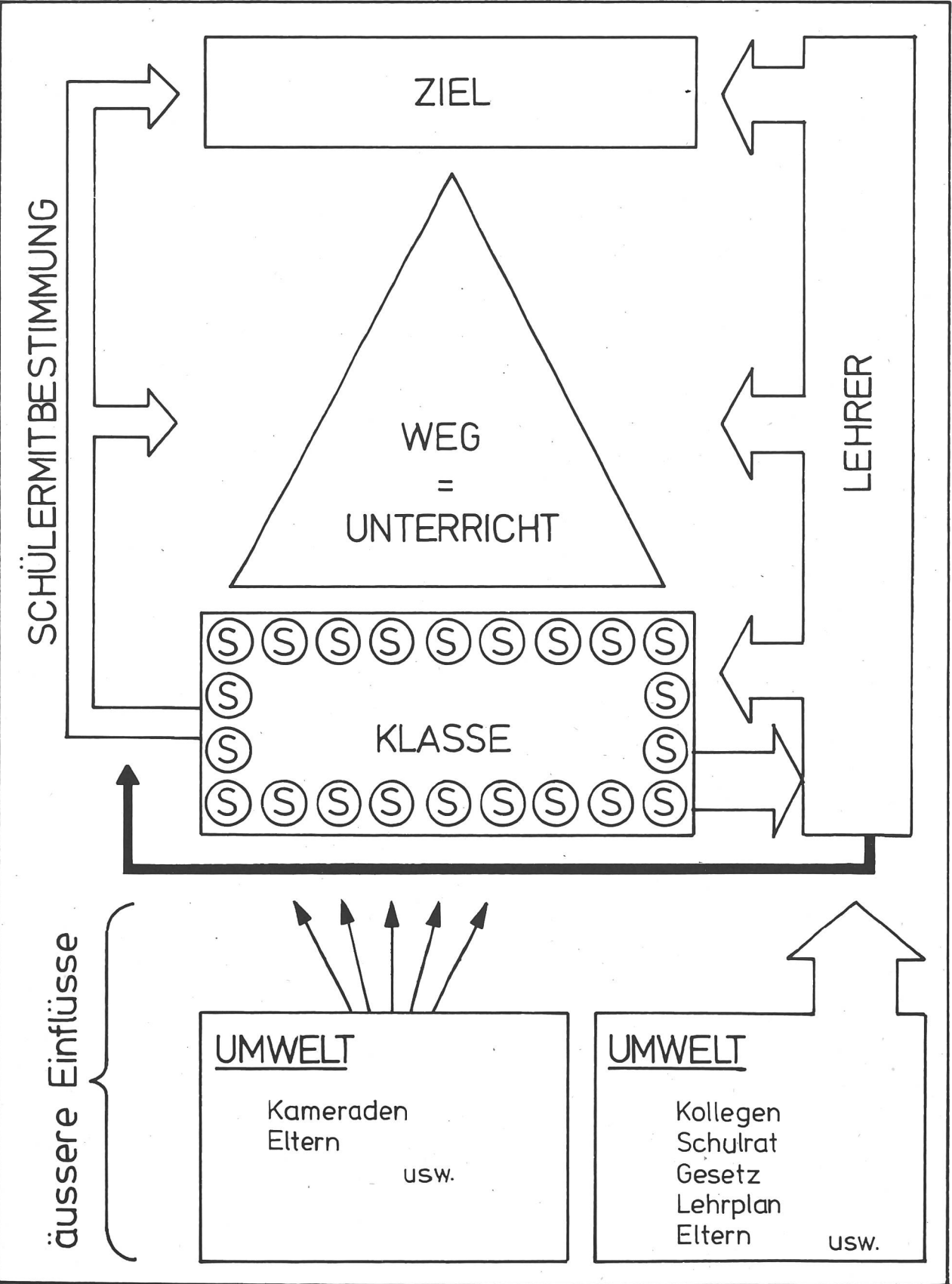
Die wöchentliche Rückschau auf das Unterrichtsgeschehen scheint mir geeignet, den Klassengeist zu verbessern, dem Schüler das Gefühl zu vermitteln, dass man ihn ernst nimmt, und ihn zur verantwortungsbewussten Arbeitshaltung zu erziehen.

Die angedeuteten Möglichkeiten sollen der Anregung dienen, den Wochenrückblick abwechslungsreich zu gestalten. Auch solche Schulstunden dürfen nicht einer Eintönigkeit zum Opfer fallen.

So ist es sicherlich auch nicht nötig, jede Woche auf alle Fragen einzugehen. Vielleicht interessiert uns einmal eher der Unterrichtsweg, ein andermal stehen Klasse und Lehrer im Vordergrund.

Zum festen Programm der Rückschau gehört jedoch meines Erachtens die Frage nach den erreichten, bzw. nicht erreichten Unterrichtszielen und die damit verbundene Planung von Arbeitszielen der kommenden Schulwoche.

Struktur des Unterrichts



Fragenkatalog für die Wochenrückschau

ZIELE	WEG	KLASSE	LEHRER
<p>Haben wir die gesetzten Ziele erreicht ?</p> <p>Haben wir etwas Nichtgeplantes erreicht ?</p> <p>Haben wir eine gute Gelegenheit verpasst ?</p> <p>Sind wir abgeschweift ?</p> <p>Waren unsere Ziele richtig gesetzt ?</p> <p>Plan für die kommende Woche !</p>	<p>War der Unterricht interessant ?</p> <p>Haben wir zielstrebig gearbeitet ?</p> <p>Haben wir Zeit verschwendet ?</p> <p>Wie war das Mass der Hausaufgaben ?</p> <p>Habt ihr alles verstanden ?</p> <p>War der Unterricht abwechslungsreich ?</p> <p>Waren die Prüfungen in Ordnung ?</p> <p>Was sollte am Unterricht verbessert werden ?</p>	<p>Wart ihr kameradschaftlich und hilfsbereit ?</p> <p>Fühlt ihr euch in der Klasse und am Sitzplatz wohl ?</p> <p>Haben alle im Unterricht gut mitgemacht ?</p> <p>Wurde der Unterricht gestört ?</p> <p>Sind Streitereien entstanden ?</p> <p>Habt ihr einen guten Vorsatz ?</p>	<p>Habe ich euch gerecht behandelt ?</p> <p>War die Strenge angemessen ?</p> <p>Habe ich euch geholfen ?</p> <p>Hatte ich genügend Zeit für euch ?</p> <p>Habe ich euch ernst genommen ?</p> <p>Habt ihr Wünsche an den Lehrer ?</p>

Verschiedene Häuser um uns

Von Monika Siegrist

Methodische Planung

Dass die Menschen in verschiedenen Häusern wohnen und arbeiten, wissen auch Unterstufenschüler.

Unser Thema umfasst die folgenden Lehrinhalte:

- Verschiedene Arten von Häusern: Bauernhaus, Hochhaus, Kirche, Fabrik, Scheune, Schloss usw. Wir vergleichen sie.
- Verschiedene Länder, verschiedene Häuser: Strohhäuser, Lehmhaus usw.
- Verschiedene Handwerker: Maurer, Dachdecker, Gärtner, Spengler, Zimmermann, Maler usw.
- Fachausdrücke: Mauer, Häuserreihe, Modell, Plan usw.

Wir stellen uns die Frage, ob dem Schüler dieser Stoff zugänglich ist.

Die Kinder sehen in ihrer nächsten Umgebung verschiedene Arten von Häusern und kennen ihre Bezeichnung. Vermutlich haben sich die meisten Schüler bereits auf einem Bauplatz umgesehen und den Handwerkern zugeschaut. Es gilt nun, diese Erlebnisse in der Schule bewusst zu machen.

Weiterführung des Themas in den oberen Klassen

Geschichte: Wie bauten die Menschen früher?

Geografie: Verschiedene Arten von Häusern in der Schweiz.

Erstes Lernziel

Die Schüler sollten fähig sein, die Gebäude der nächsten Umgebung mit dem richtigen Namen zu benennen. (Zur Kontrolle dieses Lernzieles dienen uns die Blätter A1 und A2: Kennst du diese Häuser?)

Unterrichtsverlauf

1. Lehrausgang

Wir machen mit den Schülern einen Lehrausgang. Dabei schauen wir uns die verschiedenen Arten von Häusern an. Wir versuchen Unterschiede festzustellen.

Die Gruppen halten jene Unterschiede fest, die sie selbst erkannt haben.

Wenn ein Lehrausgang nicht möglich ist, behelfen wir uns mit einer Dia-Serie.

2. Verarbeitung in der Schule

Bedarf: Bilder verschiedener Gebäude
Moltonpapierstreifen
Dias
Arbeitsblätter 1 und 2

3. Aufbau der Lektion

Teilziel: Der Schüler soll mindestens vier Arten von Gebäuden seiner Umgebung kennen. Dies zeigt er, indem er die Bilder richtig benennt.

Einstieg

Rätsel: Es esch gross ond mängisch chly.
Du gosch det emmer uus ond y.
Es esch us Hölz ond Stei
ond es ghört ned der elei.

Schüeler root emol, was chönt das sy? (Ein Haus)
Die Kinder versuchen das Rätsel zu lösen.

Erarbeitung

Immer zwei Schüler erhalten ein Bild. Sie schauen es gemeinsam an und versuchen, die Art des Gebäudes zu bestimmen. Ferner versuchen die Kinder, typische Merkmale dieses Gebäudes herauszufinden.

Beispiele: Kirche: Turm, grosse Uhr
Wohnblock: Viele Stockwerke, viele Familien wohnen in diesem Haus usw.

Wir tragen die Ergebnisse zusammen.

Immer ein Kind steht vor die Klasse, zeigt das Bild und spricht dazu. Die Mitschüler stellen Fragen oder ergänzen. Wir legen die Bilder mit den entsprechenden Karten an die Moltonwand.

Weiterführung

Klassengespräch: Die Kinder sagen, in welcher Art Gebäude sie wohnen.

Üben und Vertiefen

- Die Schüler schliessen die Augen. Der Lehrer vertauscht die Karten an der Moltonwand. Was stimmt nicht mehr? Die Kinder korrigieren.
- Wir teilen das Arbeitsblatt 1 aus.

Gemeinsames Erarbeiten: Wie heisst das erste, das zweite Haus usw.?

Die Schüler schreiben die entsprechenden Bezeichnungen auf die Linien. (Der Lehrer schreibt sie allenfalls vorher an die Wandtafel.)

Auf die gleiche Art erarbeiten wir das Arbeitsblatt 2.

Lösungen zu A 1: Mehrfamilienhaus (Block), Einfamilienhaus, Kirche, Fabrik
A 2: Burg, Bauernhaus, Bahnhof, Scheune

Wissenskontrolle

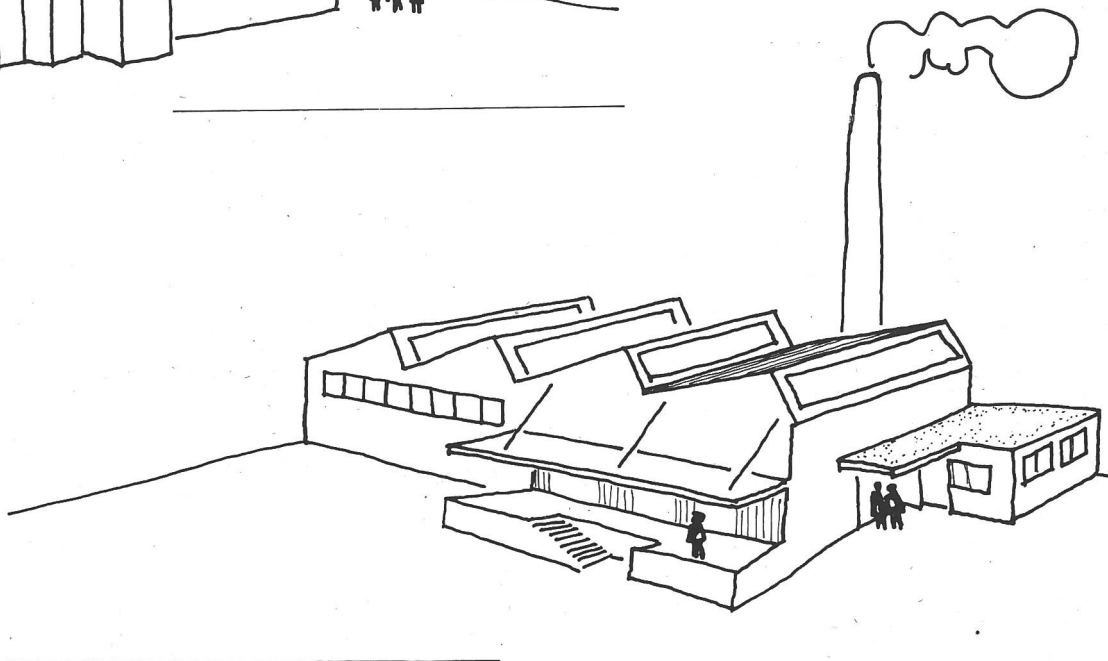
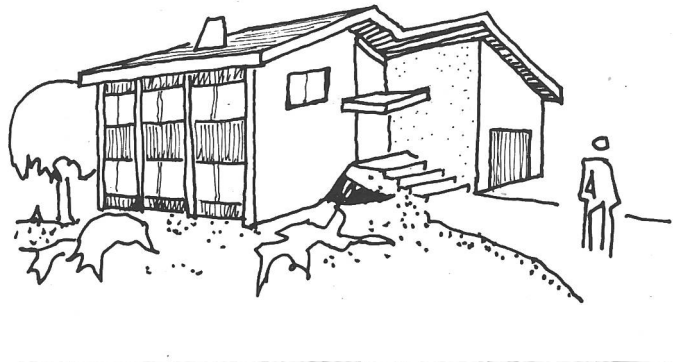
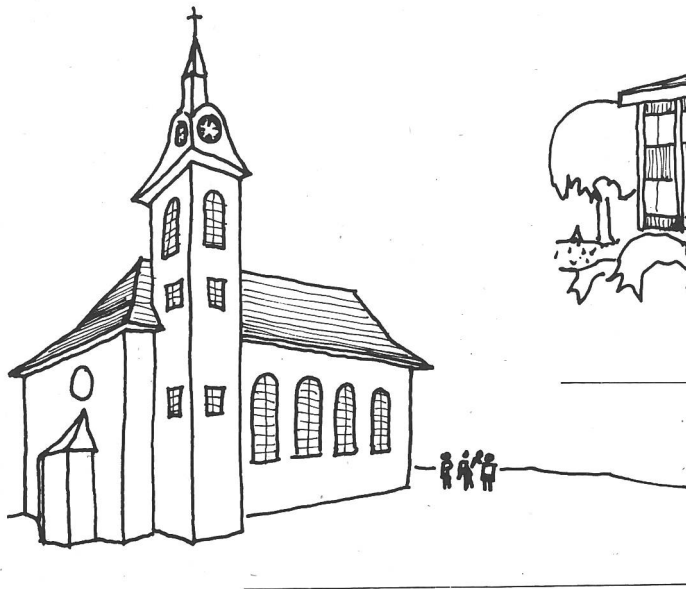
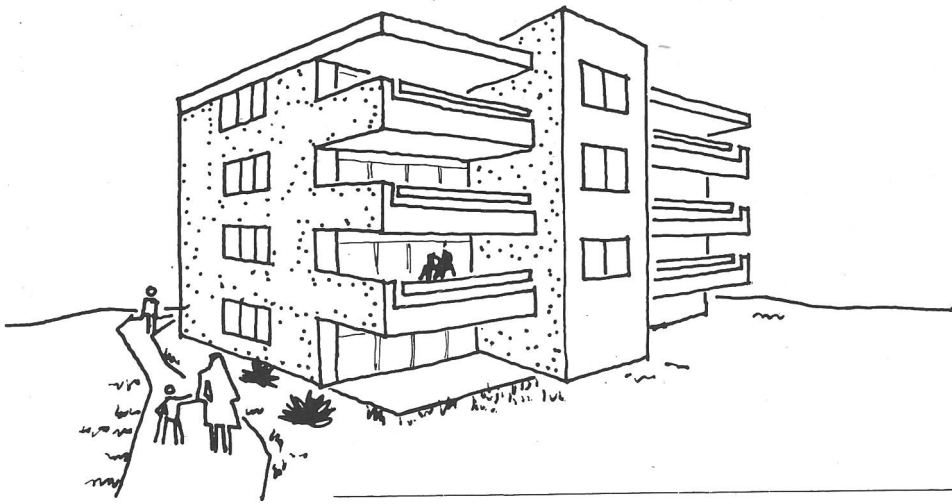
Die Schüler malen die Arbeitsblätter aus. Während dieser Zeit kommen immer zwei Kinder an die Moltonwand und legen die Karten, die der Lehrer vorher weggenommen hat, unter das richtige Bild.

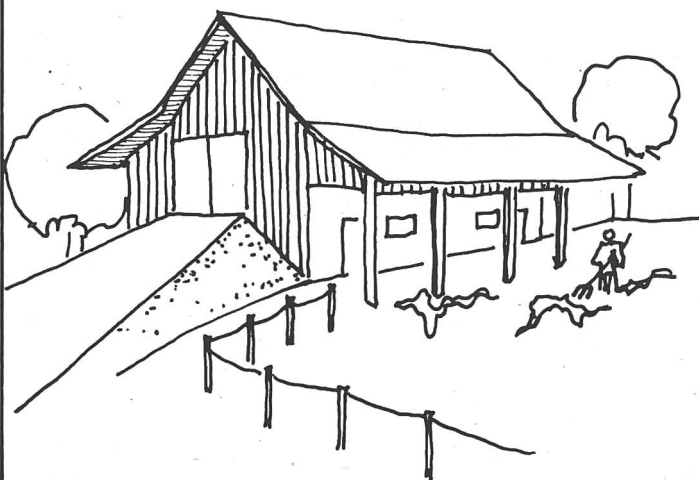
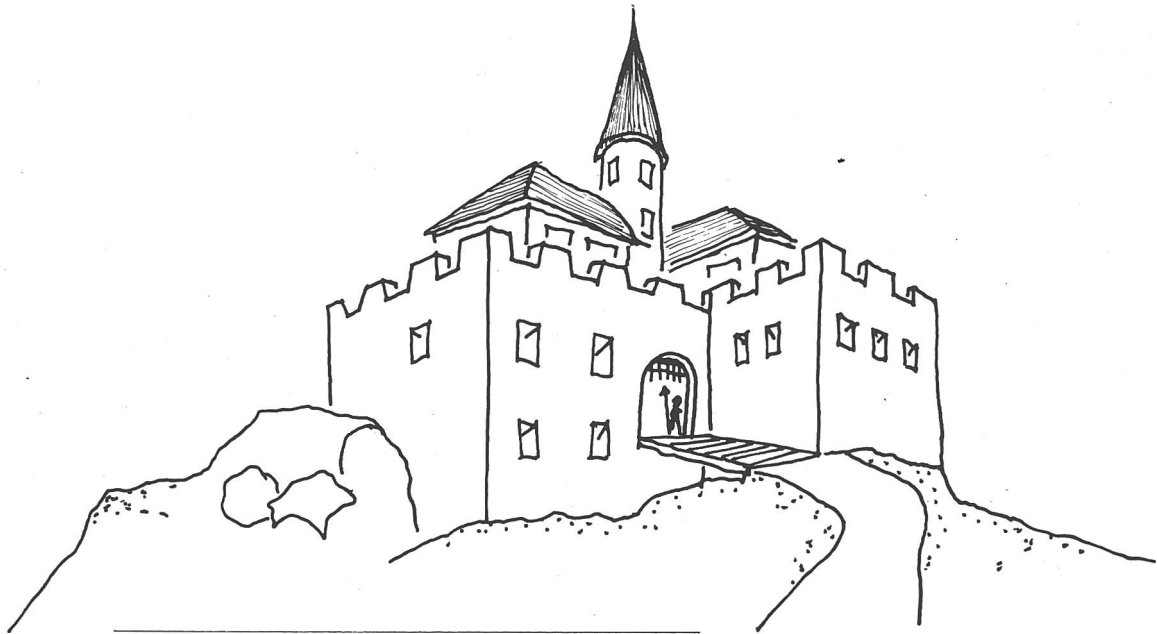
Zusatzaufgabe: Rechtschreiben

Die Schüler schauen ein Wort an und versuchen es auswendig zu schreiben.

Weitere Möglichkeiten für den Abschluss:

Wir zeigen Dias verschiedener Gebäudearten. Die Schüler nennen oder schreiben die richtigen Bezeichnungen.





Weiterführung in andern Fächern

- Zeichnen:**
- Ein Traumhaus zeichnen
 - Das Schloss aus einem Märchen zeichnen

Nach dieser Arbeit bestünde auch die Möglichkeit, Vergleiche mit Häusern ferner Länder zu ziehen.

Grundlagen: Bilder und Fotos aus Zeitschriften und Dias.

Im Werken bestünde die Möglichkeit, ein kleines Lehmhaus mit Strohdach herzustellen.

Wer baut an einem Haus?

Dieses Stoffgebiet gliedern wir in drei Teile:

1. Lehrausgang auf einen Bauplatz
2. Wer arbeitet am Rohbau?
3. Innenausbau und Umgebungsarbeiten

Vorbereitungen

- Ansichtspläne und Modelle von Häusern beschaffen (Besprechung mit einem Architekten)
- Bedarf für die Moltonwand herstellen
- Foto- oder Dia-Serien über das Werden eines Hauses zusammenstellen
- Reklamebilder aus illustrierten Zeitungen mit Abbildungen von Küchen, Badezimmern usw. sammeln

1. Lehrausgang auf einen Bauplatz

Wenn wir uns vorher mit dem Bauleiter in Verbindung setzen, ist dieser sicher gerne bereit, den Schülern etwas vom Bauen zu erzählen und auch unsere Fragen zu beantworten. Diesen Lehrausgang gilt es nun im zweiten Teil auszuwerten.

Zweites Lernziel: Wer arbeitet am Rohbau?

Der Schüler soll wissen, welche Handwerker an einem Hausbau beteiligt sind. (Zur Kontrolle dient uns hier auch das Arbeitsblatt 3.)

Aufbau der Lektion

Einstieg

Immer zwei Schüler erzählen einander das beim Lehrausgang Gesehene und Gehörte.

Im Klassengespräch erörtern wir nochmals die verschiedenen Eindrücke.

Erarbeitung

In Partnerarbeit lösen wir folgende Fragen:

- Welche Handwerker hast du auf dem Bauplatz gesehen?
- Welche Arbeit verrichten diese Handwerker?

Die Ergebnisse tragen wir im Klassengespräch zusammen.

An einem Hausbau sind verschiedene Handwerker beteiligt. Sie beginnen aber mit der Arbeit nicht zur gleichen Zeit.

Wir kennen eine bestimmte Reihenfolge.

Vorbereitungsarbeiten:

- Bauplatz bestimmen
- Pläne zeichnen
- Modell bauen
- Ausstecken

Diese Begriffe veranschaulichen wir anhand von Bildern, Modellen und Plänen. Wer ist an diesen Arbeiten beteiligt?

Wir unterscheiden verschiedene Baustufen

Hier besprechen wir den Rohbau eingehend. (Arbeit an der Moltonwand)

Wer arbeitet wann?

Rohbau:
Traxführer
Maurer
Zimmermann
Spengler
Dachdecker

dann:

Heizungsinstallateur
Sanitärinstallateur
Elektriker

Heizungsinstallateur, Sanitärinstallateur und Elektriker sind sowohl am Rohbau wie am Innenausbau beteiligt (siehe Hinweis für den Lehrer).

Im Klassengespräch besprechen wir die Arbeit des einzelnen Handwerkers.

Übertragung

An einem fertigen Haus wiederholen wir, was wir über die Arbeit der verschiedenen Handwerker wissen.

Bedarf: Dias eines Hauses oder ein entsprechendes grosses Bild (Poster).

Wichtig! Die verschiedenen Teile wie Dach, Fenster, Dachrinne usw. müssen deutlich sichtbar sein. Eine weitere Möglichkeit bestünde darin, mit den Schülern Häuser aus der Umgebung anzuschauen. Dadurch liessen sich Kenntnisse über die einzelnen Arbeiten an einem wirklichen Gegenstand vertiefen.

Vertiefung

Arbeit an einem Modell oder am Arbeitsblatt 3.

Ist die Klasse gross, so kann man in zwei Gruppen arbeiten:

1. Gruppe: Modell anschauen. Der Lehrer erklärt. Verschiedene Namen von Handwerkern, verschiedene Vorarbeiten und Arbeiten daran wiederholen.
2. Gruppe: (Partnerarbeit) Versuch, das Arbeitsblatt 3 miteinander auszufüllen.

Nach einer bestimmten Zeit erfolgt ein Arbeitswechsel.

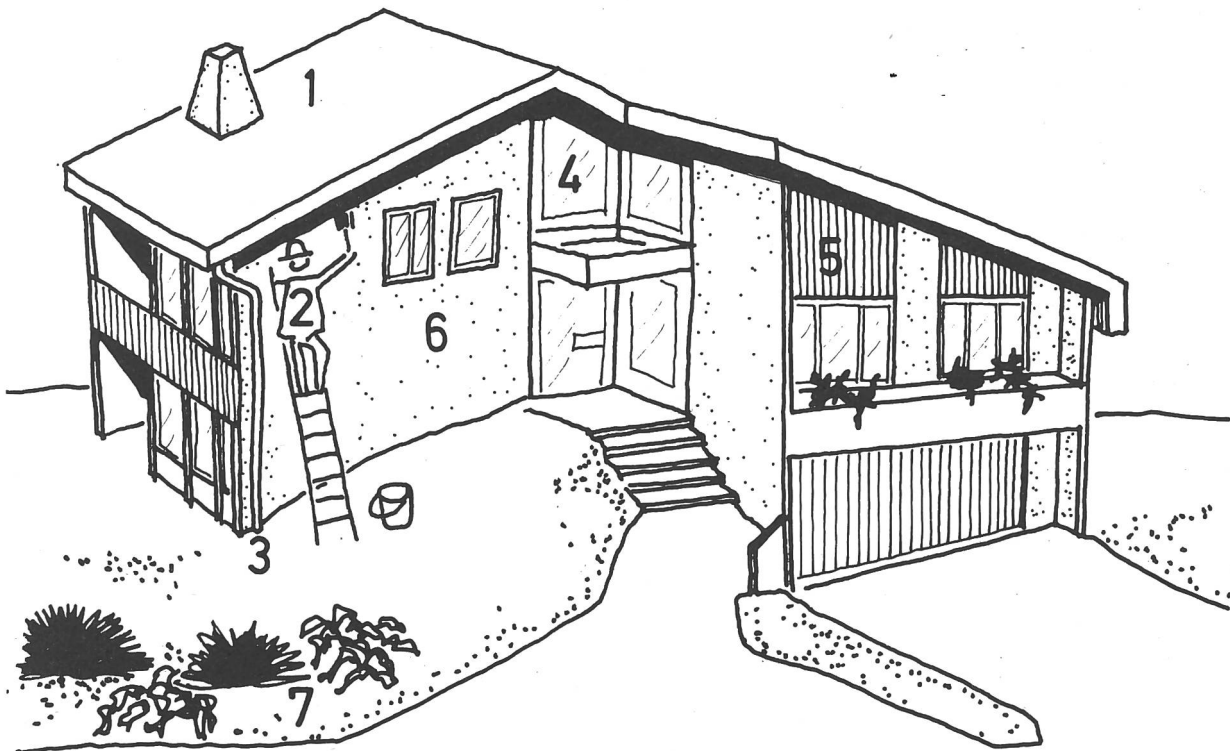
Abschluss und Kontrolle

- Das Arbeitsblatt 3 gemeinsam kontrollieren
- Ausmalen des Arbeitsblattes 3

Lösungen

- 1 Dachdecker
- 2 Maler
- 3 Spengler
- 4 Glaser
- 5 Zimmermann
- 6 Maurer
- 7 Gärtner

Während des Ausmalens kommen immer zwei Schüler nach vorn. Anhand des Modells oder eines Posters ver-



- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____

suchen sie die Arbeit der verschiedenen Handwerker zu erkennen.

Beispiel: Dieses Fenster hat der Glaser gemacht. usw.

Eine andere Kontrolle: Wir zeigen Dias von einem Hausbau. Die Schüler äussern sich darüber oder schreiben Wesentliches auf.

Drittes Lernziel: Innenausbau und Umgebungsarbeiten

Die Schüler sollen die Handwerker kennen, die Arbeiten im Hausinnern verrichten.

Vorbereitende Hausaufgabe

Die Schüler schauen ihre Wohnung an.

Auftrag: Welcher Handwerker hat welche Arbeiten verrichtet?

Aufbau der Unterrichtsarbeit

Einstieg

Wir werten die Hausaufgabe aus. Was haben die Schüler gesehen?

Gespräche: a) zwischen Partnern
b) im Klassenverband

Erarbeitung

Einrichtungen, die Handwerker im Hausinnern anbringen, sind auch im Schulzimmer zu sehen.

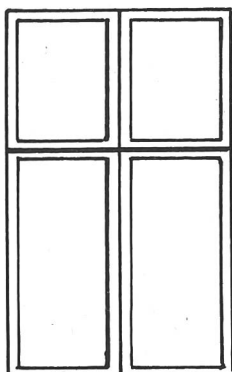
Beispiele: Das Waschbecken hat der Sanitärinstallateur angeschlossen. Die Plättli hat der Plättlileger gelegt. Die Heizkörper hat der Heizungsinstallateur an die Röhren geschraubt. Usw.

Darstellung an der Moltonwand

Innenausbau:

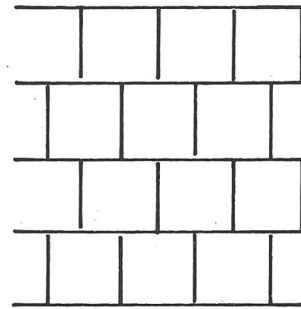
Glaser
Schlosser
Schreiner
Bodenleger
Plättlileger
Maler
Heizungsinstallateur
Sanitärinstallateur
Elektriker

Um die Darstellung an der Moltonwand noch anschaulicher zu gestalten, kann man zu jedem Beruf ein entsprechendes Bild zeichnen.



Glaser

Plättli- leger



Vertiefen

Immer zwei Schüler sprechen zusammen über das Arbeitsblatt 4. Sie überlegen sich, was man zu den einzelnen Nummern schreiben kann.

Anschliessend arbeiten wir im Klassenverband.

Lösungen zum Arbeitsblatt 4

- 1 Zimmermann
- 2 Maler
- 3 Glaser
- 4 Plättlileger
- 5 Elektriker
- 6 Schreiner
- 7 Heizungsinstallateur
- 8 Bodenleger

Kontrolle

Wir zeigen Reklamebilder aus illustrierten Zeitschriften (Küchen, Badezimmer usw.). Die Schüler schreiben den Handwerker und seine Arbeit auf.

Beispiel: Der Bodenleger legt Teppiche.

Weiterführung in andern Fächern

Sprache

- Erlebnisaufsatz: «Auf dem Bauplatz»
- Gedicht «Wenn der Bagger kommt».

Wenn der Bagger kommt

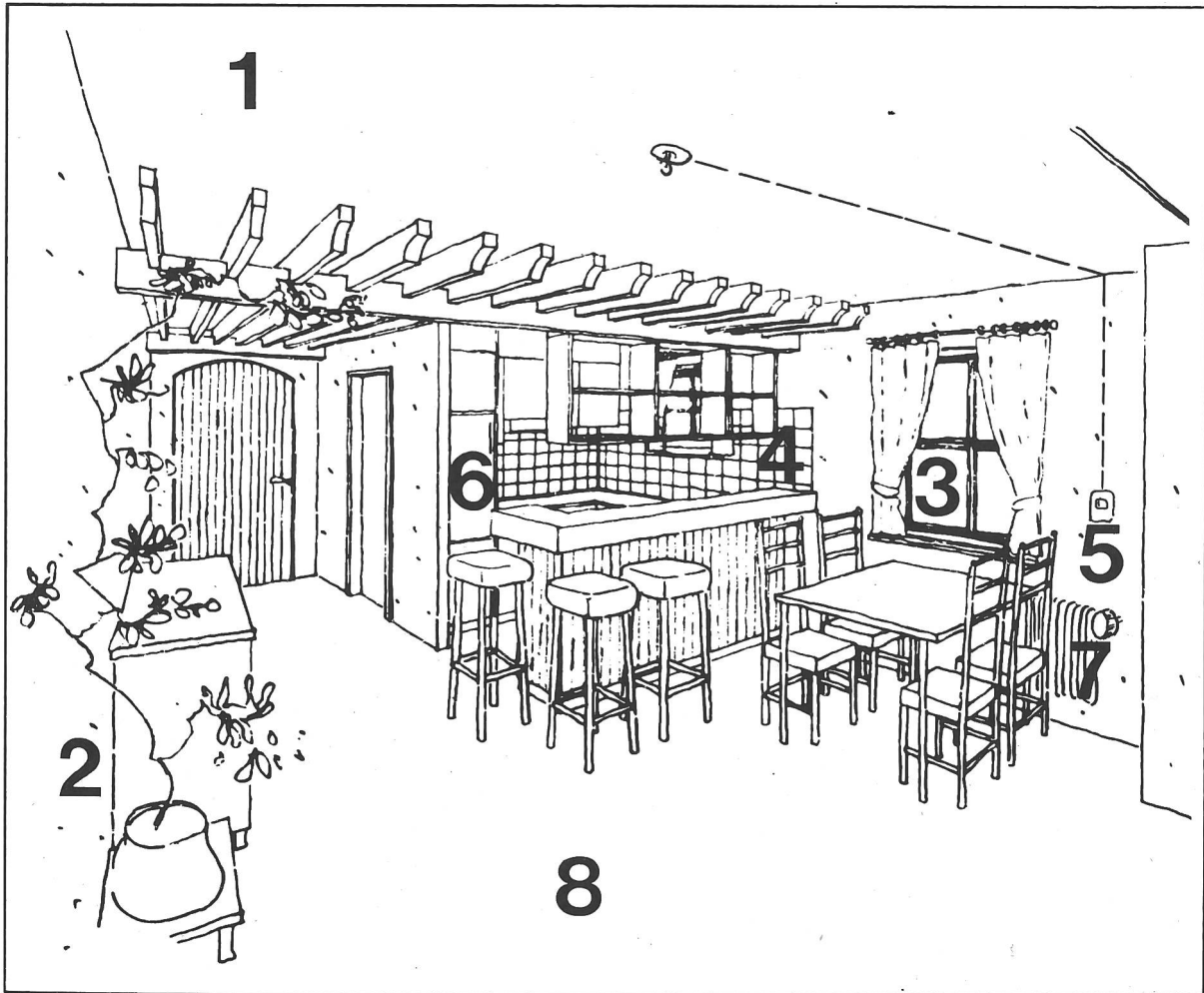
Gerda Maria Scheidl

Mitten zwischen den Häusern der Stadt
liegen Gärten verträumt;
aber nicht lange, nicht lange mehr,
wird alles fortgeräumt:

Die hellgrün gestrichenen Lauben
mit Sonnenblumen davor,
die Beete mit würzigem Suppenkraut
und das hölzerne Gartentor.

Der Bagger kommt, wird alles verschlingen –
nichts bleibt zurück von der Pracht –,
und unter Krachen, Kreischen und Rattern
sperrt er sein Maul auf und lacht.

Der Platz ist geebnet; es wird gebaut,
und bald steht ein stattliches Haus.
Fröhliche Kindergesichter
schauen zum Fenster heraus.



- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____

Handwerkerspiel (Rollenspiel)

Wer will fleissige Handwerker sehn, der muss zu uns Kindern gehn.

Der Maurer:
(st-scht) Stein auf Stein,
Stein auf Stein,
Häuschen wird bald fertig sein.

Der Glaser:
(s-tz) Setze ein, setze ein,
Glaser, setz die Scheiben ein!

Der Maler:
(t-ch) Tauche ein, tauche ein,
Maler, mal die Wand mir fein!

Der Schlosser:
(r-schl) Rum, rum, rum – rum, rum,
rum,
Schlosser, dreh den Schlüssel um!

Der Schornsteinfeger:
(t) Tief hinein, tief hinein,
Schornsteinfeger, fleissig sein!

Der Schreiner:
(z-sch) zisch, zisch, zisch – zisch, zisch,
zisch,
Schreiner, hoble glatt den Tisch!

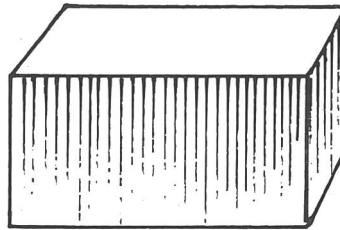
Der Schneider:
(st-ch) Stich, stich, stich – stich, stich,
stich,
Schneider, näh ein Kleid für mich!

Der Bäcker:
(r) Rühre ein, rühre ein,
Kuchen wird bald fertig sein!

Der Küfer:
(b) Bum, bum, bum – bum, bum,
bum,
Küfer, schlag den Reifen um!

Die Kinder:
Trapp, trapp, drein – trapp,
trapp, drein,
Zieht jetzt von der Arbeit heim!

(Schweizer Singbuch der Unterstufe, Seite 191)



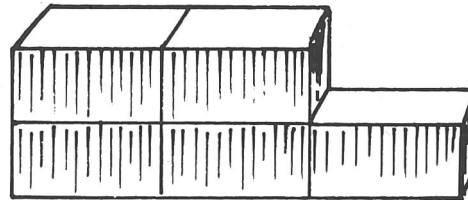
Spielregel: Wir teilen die Klasse in zwei Gruppen und nummerieren die Schüler jeder Gruppe.

Der Lehrer diktiert eine Rechnung; nach einer gewissen Zeit ruft er z. B. die Nummer 4.

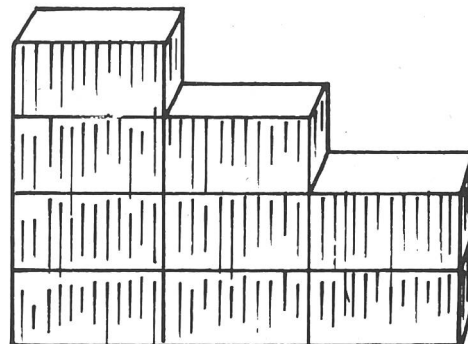
Der Gruppenvierer, der das Ergebnis zuerst ruft, erhält einen Stein.

Auf diese Weise müssen alle Schüler rechnen, weil sie nie wissen, wer an die Reihe kommt.

Siegerin ist die Gruppe mit der grössten Mauer.



1. Gruppe

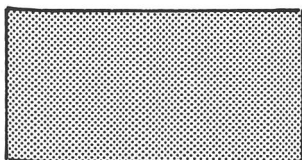


2. Gruppe

Rechnen

Rechenspiel: Wir bauen eine Mauer.

1. Möglichkeit: Wir schneiden aus braunem Samtpapier Backsteine für die Moltonwand.



2. Möglichkeit: Wir stellen aus Karton Quader zum Bauen einer Mauer her.

Singen

«Wir sind die lustigen Handwerksleut. In «Wir singen» Nr. 146, Seite 140. Singbuch für die Unterstufe, Kantonalen Lehrmittelverlag, Luzern.

Hinweis für den Lehrer

Um die vorliegende Unterrichtseinheit durchführen zu können, müssen wir wissen, welche Arbeiten jeder einzelne Handwerker am Hausbau verrichtet. Wir können verschiedene Baustufen unterscheiden:

Planung
 Rohbau
 Innenausbau
 Umgebungsarbeiten

Planung

- Architekt:*
- Entwurf des Hauses (Projekt) zeichnen
 - allenfalls Modell schaffen
 - Ausführungspläne für die Baustelle herstellen
 - Kontrollen auf der Baustelle durchführen

Rohbau

- Maurer:*
- betonieren
 - mauern
 - Kanalisation und Gerüste erstellen

- Zimmermann:*
- Dachstuhl aufrichten
 - Holzwände und -decken zimmern

- Spengler:
 Sanitärinstallateur:*
- Dachrinnen anbringen
 - Vor dem Betonieren und Gipsen die Wasserrohre einlegen

- Elektriker:*
- Vor dem Betonieren die Kabelröhrchen einlegen

Innenausbau

- Glaser:*
- Fenster anfertigen und einhängen

- Schreiner:*
- Küche und Schränke einbauen
 - Türen anbringen

- Bodenleger:*
- Holzböden legen und Teppiche spannen

- Schlosser:*
- Treppen- und Balkongeländer anbringen

- Sanitärinstallateur:*
- Metalleingangstüren einhängen
 - Küchen- und Badeinrichtungen (Waschbecken, Apparate, WC usw.) anschliessen
 - Wasserhahnen anschrauben

- Heizungsinstallateur:*
- Heizkörper betriebsbereit machen

- Elektriker:*
- Steckdosen anbringen
 - Kabel einziehen
 - elektrische Apparate (Backofen, Kühlschrank usw.) anschliessen

Umgebungsarbeiten

- Gärtner:*
- Rasen ansäen. Sträucher setzen
 - Steinplatten legen

Wie finden wir rasch den gewünschten Stoff?

Die Randlochkarten-Kartei

Von Heinz Amgwerd

Eine Kartei für Schulzwecke, sei sie für den eigenen Gebrauch oder für alle Lehrer eines Schulhauses, muss verschiedene Forderungen erfüllen:

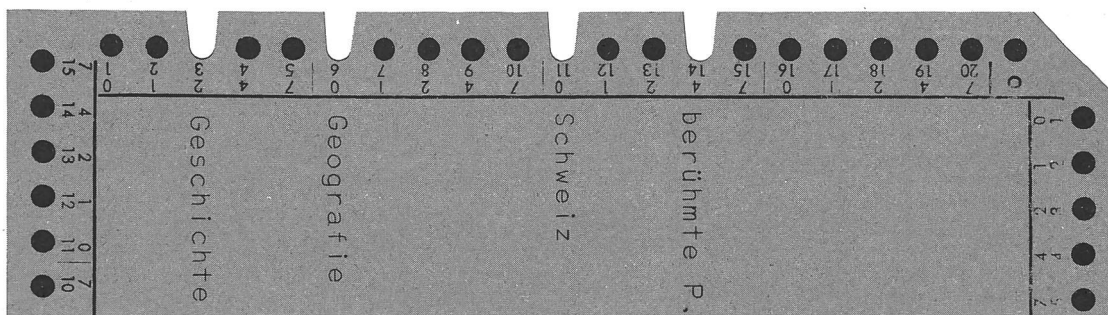
- Sie soll*
- übersichtlich sein
 - einfach und schnell zum Ziel führen
 - nicht sortiert werden müssen
 - nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgeschlüsselt werden können.

Eine Randlochkarten-Kartei erfüllt diese Bedingungen.

Mittelgrosse Industriebetriebe verwenden sie seit langem mit Erfolg – und fast ohne Kosten!

Die Arbeitsweise

Eine Karte (z.B. DIN A6) enthält eine Reihe numerierter Löcher. Jedem Loch kann man eine Angabe zuordnen. Dem Karteninhalt entsprechende Löcher schlitzt man mit der Schere oder mit einer Kerbzange auf (siehe Abb. 1).



Das Suchen einer Karte erfolgt mit einer Sortiernadel (z. B. mit einer Stricknadel), indem man mit ihr den ganzen Stapel von bis zu 400 Karten in einem gewünschten Loch durchsticht. Durch leichtes Schütteln fallen nun die *gesuchten* Karten heraus, wo immer sie sich im Stapel finden. Die Karten mit nicht aufgeschlitzten Löchern bleiben an der Nadel hängen.

Nun kann man die grob sortierten Karten durch Stechen weiterer Löcher immer feiner ausscheiden, so dass nach zwei- oder dreimaligem Sortieren nur noch eine kleine Anzahl verbleibt. Sie ist leicht zu überblicken.

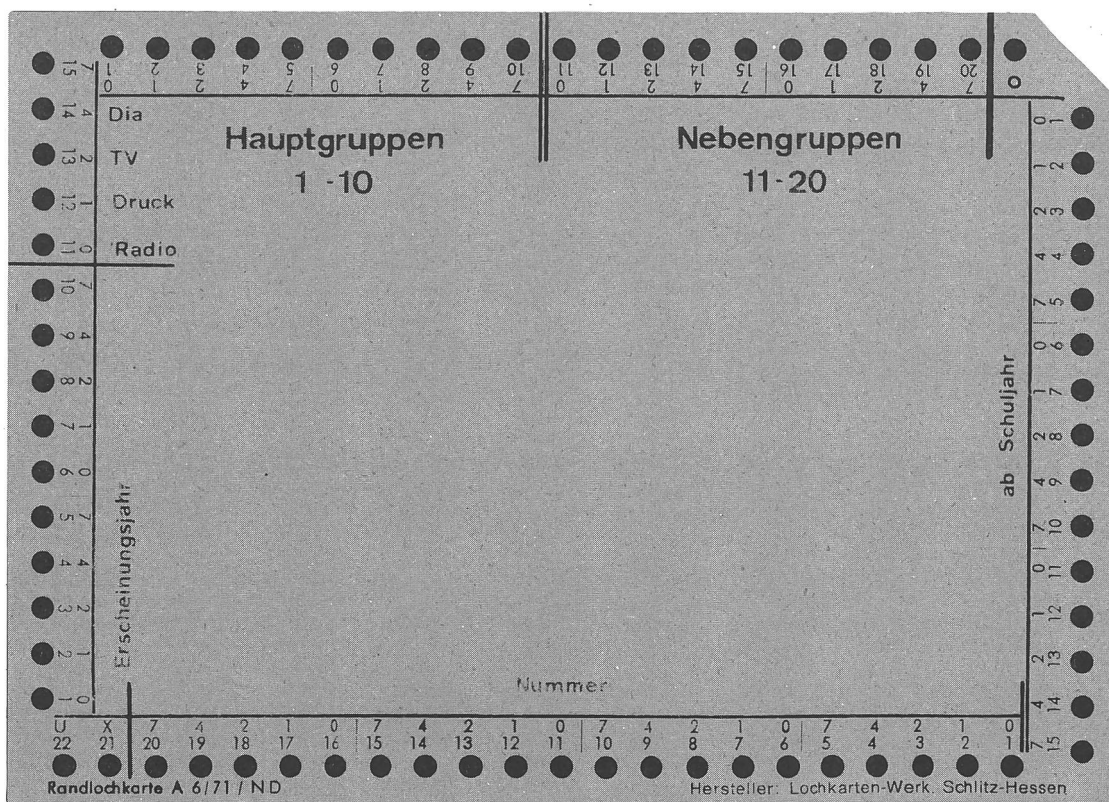
Anwendungsmöglichkeiten

Seit einigen Jahren wenden wir in unsern Schulhäusern

dieses System mit Erfolg an und möchten es nicht mehr missen. Wir setzen es ein für:

- alle Schulfunk- und TV-Sendungen
- alle Transparentfolien
- Arbeitsblätter und Vorlagen
- Klassenlektüre-Sätze
- Lehrerbibliothek
- Beiträge aus Zeitschriften, die in der allgemeinen Sammlung aufbewahrt werden.

Wir verwenden dabei folgende Karteneinteilung der oberen Lochreihe (Abb. 2). Sie ist als Anregung gedacht und lässt sich beliebig verändern.



Hauptgruppen

- 1 Sprache
- 2 Musik, Kunst, Werken, Basteln
- 3 Geschichte
- 4 Staatsbürgerlicher Unterricht
- 5 Erziehung, Beruf, Wirtschaft, Religion
- 6 Geografie, Geologie, Heimatkunde
- 7 Menschenkunde, Medizin
- 8 Tierkunde, Pflanzenkunde
- 9 Physik, Technik, Mathematik
- 10 Verschiedenes

Nebengruppen

- 11 Schweiz
- 12 Europa
- 13 Aussereuropa
- 14 Berühmte Personen: Schriftsteller, Erfinder usw.
- 15 Musikkunde, Musikwerke
- 16 Fremdsprachen
- 17 Bildbetrachtung, Medienkunde
- 18 Turnen, Turnmusik
- 19
- 20 Verschiedenes

Karteneinteilung

Durch die Wahl verschiedenfarbiger Karten (z. B.: Schulfunk = weiss, Folien = gelb) erhöhen wir die Übersichtlichkeit wesentlich.

Wie aus der abgebildeten Musterkarte (Abb. 2) ersichtlich ist, lassen sich auf der Karte noch weitere Angaben unterbringen:

- Erscheinungsjahr
- für Schüler ab Schuljahr...
- Ort: Kassetten-Nummer, Registratur-Nummer usw.

Für den Anfang gilt: je einfacher, desto übersichtlicher!

Die Neue Schulpraxis bringt von nun an am Schluss jedes Heftes zu allen grösseren Beiträgen je ein Kästchen mit den wichtigsten Inhaltsangaben. Das Ausschneiden und Aufkleben der Kästchen auf eine Randlochkarte nimmt wenig Zeit in Anspruch – eine wichtige Voraussetzung, dass der belastete Lehrer die Arbeit ausführt. Das sofortige Auffinden im richtigen Augenblick wird ihn für die kleine Mühe entschädigen.

Schneller als ein Computer

Fürs Aussortieren einer gesuchten Karte beansprucht die beschriebene Kartei weniger Zeit als eine Datenverarbeitungsanlage. Ein einfaches Beispiel zeigt dies und wird jedermann verblüffen:

Gesucht: Die Schulfunksendung über eine berühmte Persönlichkeit der Schweizergeschichte.

Vorgehen

1. Weissen Kartenstapel (Schulfunk)
2. Loch 3 stechen (Geschichte): es fallen 50 Karten
3. Loch 11 (Schweiz) stechen. Es bleiben noch 20 Karten
4. Loch 14 (Berühmte Personen) stechen. Es bleiben 2 Karten.
(Zeitaufwand 30 Sekunden. Von 300 Sendungen kommen zwei in Frage.)

Bezugsstelle

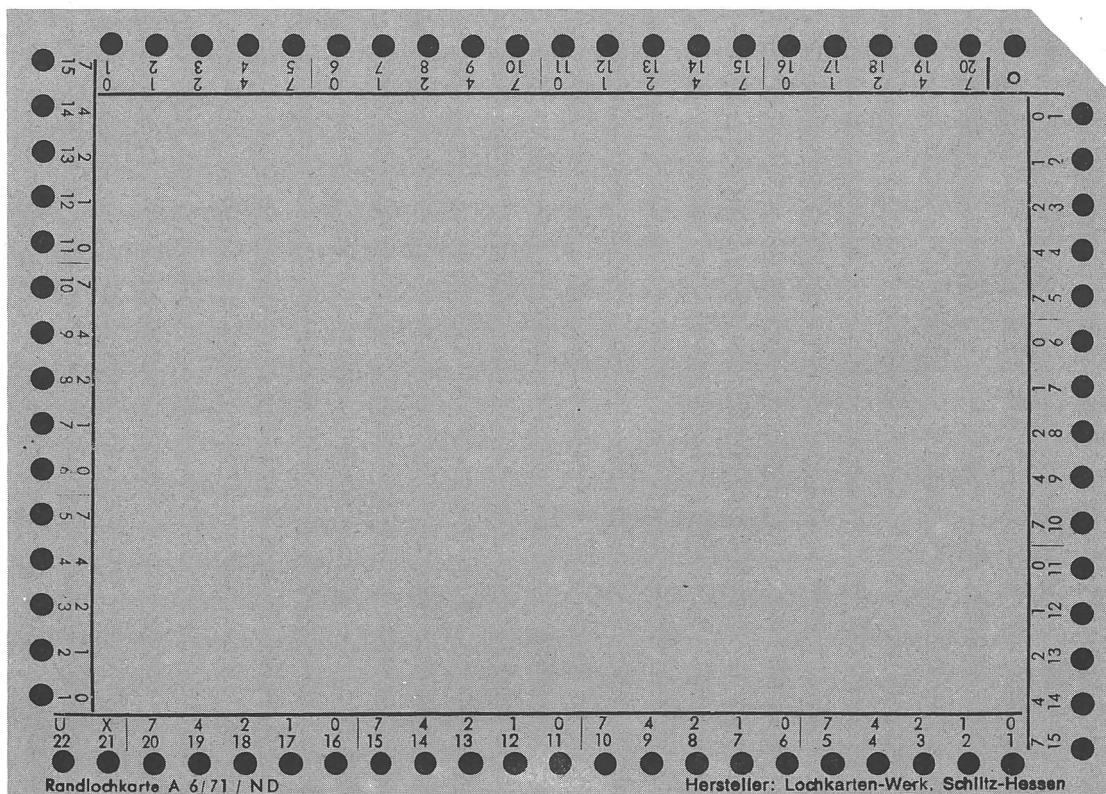
Die vorgedruckten und gelochten Karten sind bei folgender Firma erhältlich:
Papeterie Stutz-Wirz Söhne, Universitätsstrasse 13, 8006 Zürich.

Von den vielen verschiedenen Ausführungen eignet sich die Randlochkarte DIN A6/71/ND in den Farben Elfenbein, Gelb, Rosa, Orange, Grün, Blau am besten.

Wer sich die kleine Mühe macht, eine solche Kartei anzulegen, wird sie bald schätzen lernen und nicht mehr darauf verzichten wollen. Für weitere Auskünfte steht der Verfasser dieses Artikels gerne zur Verfügung.

Nachtrag der Redaktion

Wer bereits eine Kartei nach dem üblichen Muster angelegt hat und nicht auf das Randlochkarten-System umstellen will, kann die Kästchen ohne weiteres auch auf einfache Karteikarten (A6) kleben.

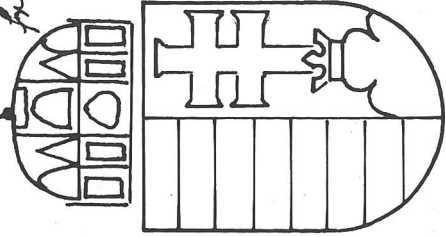
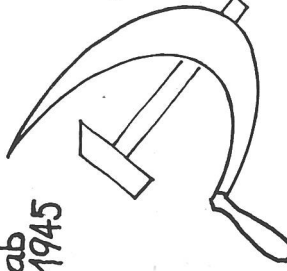
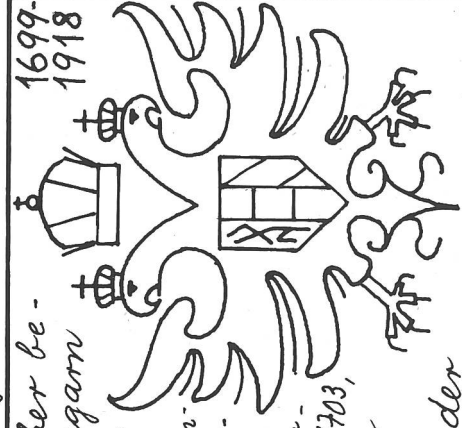
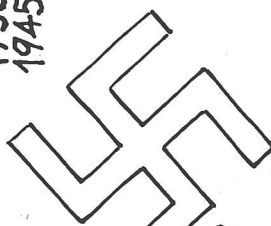


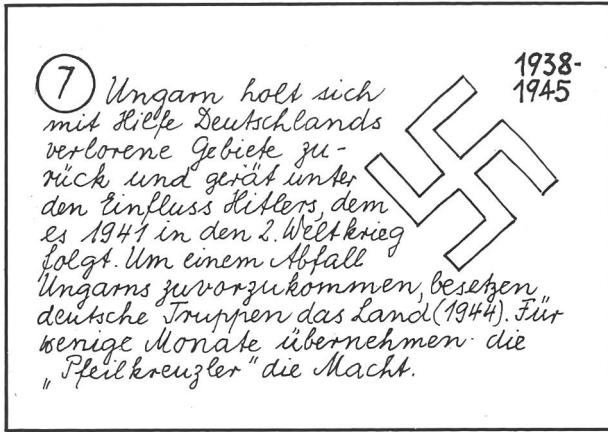
Die Geschichte Ungarns und der Volksaufstand von 1956

2. Teil: Von der österreichischen Herrschaft bis zur Sowjetherrschaft (1699–1949)

(Fortsetzung)

Von Sigmund Apafi

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Geschichte Ungarns 2. Teil (1699 - 1949)</p> <p>1920-1945</p>  <p>6</p> <p>Nach dem verlorenen Krieg wird Ungarn frei (Monarchie mit väbandem Thron, Reichsverweser Admiral Miklós von Kottly als Staatsoberhaupt). Durch den Frieden von Trianon verliert es aber 2/3 seines Staatsgebietes. „Lump-Ungarn“ sinnen auf eine Revision der Verträge.</p>	<p>ab 1945</p>  <p>8</p> <p>Die Rote Armee befreit „Ungarn.“ „Die Sowjets plündern die Bevölkerung aus und deportieren mehr als eine halbe Million Menschen.“ Auch nach dem Friedensschluss (1947) bleibt das Land besetzt. Im Schatten der Bajonette errichten die ung. Kommunisten eine „Volksdemokratie“ (1949).</p>
<p>1699-1918</p>  <p>5</p> <p>Die Österreicher befreien die Ungarn von den Türken, errichten aber ihrerseits eine langjährige Herrschaft. Verschiedene Aufstände bleiben erlos (Rakoczi 1703, Kossuth 1848). Ab 1867 weitgehende Selbstständigkeit der Ungarn in der „Doppelmonarchie“ oder „Donaumonarchie“ der Habsburger. Im 1. Weltkrieg an der Seite Österreichs.</p>	<p>1938-1945</p>  <p>7</p> <p>Ungarn holt sich mit Hilfe Deutschlands verlorene Gebiete zurück und gerät unter den Einfluss Hitlers, dem es 1941 in den 2. Weltkrieg folgt. Um einem Abfall Ungarns zuvorkommen, besetzen deutsche Truppen das Land (1944). Für wenige Monate übernehmen die „Flekkreuzler“ die Macht.</p>



Kommentar zur Tafel

(Fortsetzung)

Der Mann, der sich anbot, den Ungarn dieses Himmelreich wieder zu verschaffen, war Adolf Hitler. Die Magyaren hätten es freilich auch sonst schwer gehabt, seinem Druck standzuhalten; jetzt aber, da sie gewillt waren, mit seiner Hilfe die «Revision» des Friedens von Trianon voranzutreiben, gerieten sie erst recht unter seinen Einfluss. Man kann nicht auf der Schwelle Geschenke annehmen und dem Geber dann die Tür vor der Nase zuschlagen. In unserem Falle kam es zu einem Geschäft, das – grob skizziert – etwa so aussah:

1. Zwischen 1938 und 1941 verhalf Hitler den Ungarn zu einem Gebietszuwachs von etwa 80000 km² mit einer Bevölkerung von rund 5 Millionen Bewohnern, wovon etwa 2 Millionen Magyaren waren, die seit Trianon unter fremder Herrschaft gelebt hatten (Silagi, Seite 54). Das betraf vor allem Teile der Slowakei und Siebenbürgens.
2. Die Annexionen slowakischer und siebenbürgischer Gebiete waren das Ergebnis zweier Konferenzen von 1938 und 1940. Die Abmachungen heissen «Wiener Schiedssprüche» und wurden von Deutschland und Italien getroffen.
3. Es ist festzuhalten, dass Horthy und seine Ministerpräsidenten sich weigerten, die Annexionen mit einem Krieg zu erzwingen. Im Falle der slowakischen Gebiete lag zudem ein Brief des englischen Premiers Neville Chamberlain vor, worin dieser von «berechtigten Forderungen» schreibt.
4. Es gelang Hitler zunächst nicht, Ungarn an seiner Seite in den Krieg zu ziehen. Als er die Tschechoslowakei besetzte, verweigerte ihm Horthy den Durchmarsch; auch als Polen an die Reihe kam, durften keine deutschen Truppen durch Ungarn fahren. Im Gegenteil, Polenflüchtlinge fanden zu Zehntausenden in Ungarn Aufnahme und konnten von hier aus weiter nach dem Westen fliehen.
5. Die Gegenleistungen Ungarns bestanden bis zum Eintritt in den Krieg (1941) in politischen Zugeständnissen. Horthys Regierungen mussten die ungarischen Nationalsozialisten immer freier gewähren lassen; Ungarn trat 1939 dem Antikominternpakt, 1940 dem Dreimächtepakt bei.

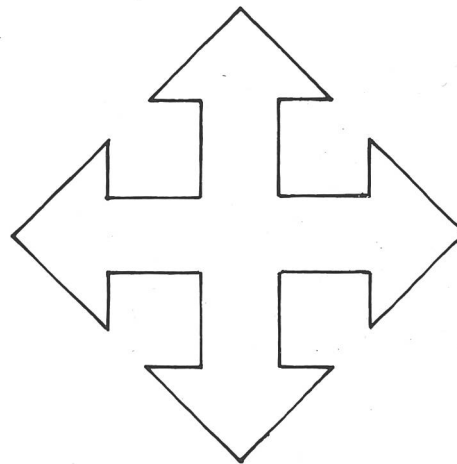
Aber je weiter Hitler auf den Weltkrieg zusteuerte, desto unmöglicher wurde die Gratwanderung der ungarischen Politiker. Sie gipfelte 1941 im persönlichen Drama des Ministerpräsidenten Graf Pál Teleki ('pa:l 'teleki). Er war ein überzeugter Gegner Hitlers, vermochte aber nicht zu verhindern, dass der Diktator von den Ungarn ein Durchmarschrecht erzwang, als er das mit den Magyaren verbündete Jugoslawien vernichten wollte. Teleki schied freiwillig aus dem Leben und hinterliess Horthy, seinem Duzfreund, die erschütternden Worte: «Eure Durchlaucht! Wir sind – aus Feigheit – wortbrüchig geworden... Das Volk fühlt es, und wir haben uns auf die Seite der Schurken gestellt... Leichenfledderer werden wir! Die jämmerlichste Nation! Ich

habe Dich nicht zurückgehalten. Ich bin schuldig. Pál Teleki.» (Gosztony, Seite 90.)

Es scheint, dass Horthy die Kriegschancen Hitlers schon ziemlich früh richtig beurteilte. Nach dem Polenfeldzug soll er gesagt haben, «das dritte Reich sei wie ein Sprinter, die Alliierten seien wie Langstreckenläufer, und der Krieg würde zum Marathonlauf werden, wo der beste Kurzstreckenläufer ohne Siegeschancen sei». (Silagi, Seite 53.)

Dennoch trat Ungarn an der Seite der Achse in den Krieg ein (Kriegserklärung an Russland am 27. Juni 1941). Horthy verstand es allerdings, die Deutschen hinzuhalten und den Einsatz so eng wie möglich zu begrenzen. Drei Divisionen nahmen fürs erste am deutschen Vormarsch in die Ukraine teil. Aber schon ein Jahr später suchte Horthy mit den Alliierten zu verhandeln. Im Januar 1943 vernichteten die Sowjets am Don die 2. ungarische Armee, und als sie 1944 auf die Karpaten zurückten, war Hitler seines Bundesgenossen schon gar nicht mehr sicher. Er liess Ungarn plötzlich besetzen (19. März 1944). Horthy schloss nun insgeheim mit den Russen einen Waffenstillstand. Als er am Rundfunk den Kriegsaustritt Ungarns bekanntgab, entführten Gestapomänner seinen Sohn Miklós, nahmen auch den Reichsverweser gefangen und brachten ihn nach Deutschland. Jetzt war der Augenblick gekommen, auf den die Pfeilkreuzler, die ungarischen Nazis, so lange gehofft hatten. Sie übernahmen im Schatten der SS und der Wehrmacht die Herrschaft.

Ihr Führer, Ferenc Szálasi ('ferents 'sa:lʃi) war ein Wirrkopf und Fanatiker. Er hatte es beim Honvéd bis zum Major gebracht, brach dann aber 1935 die militärische Laufbahn ab und wandte sich der Politik zu. Vorerst hatte er nur wenig Erfolg. Seine Philosophie, der «Hungarismus», war ein Sammelsurium abstruser Gedankengänge. In seinen Schriften tauchten Blut- und Boden-Wörter auf, wie «Volkspersönlichkeit, Verwitterungswurzel, Blutscholle» usw. 1938–1940 sass Szálasi wegen staatsfeindlicher Umtriebe im Gefängnis, aber während dieser Zeit rückte die 1937 gegründete «Ungarische Nationalsozialistische Partei» zu einer politischen Macht auf. Von 1940 an nannten sich ihre Anhänger «Pfeilkreuzler», denn sie hatten sich ein Zeichen zugelegt, das dem Hakenkreuz ähnelte und dessen vier Spitzen «die Stosskraft der Bewegung sinnfällig machen sollte» (siehe Abbildung).



Nach Rabbow geht das Pfeilkreuz der ungarischen Faschisten auf alte Pfeilsymbole zur Zeit der Landnahme unter Fürst Árpád im 9. Jahrhundert zurück. Die «Pfeilkreuzler» trugen das Zeichen vor allem auf Armbinden.

Natürlich vertrat diese Partei einen bedingungslosen Schulterchluss mit Deutschland und die Vernichtung der Juden. So lange aber Ungarn im Innern einigermassen frei war, drang sie damit nicht durch. Wohl gab Horthy seine Zustimmung zu «Ju-

dengesetzten», die 40% der 500 000 Juden Ungarns arbeitslos machten, aber von Verfolgungen im Stile der «Endlösung» wollte er nichts wissen. 1940 schrieb er an Graf Teleki: «Ich habe vielleicht als erster den Antisemitismus laut verkündet, aber ich kann die Unmenschlichkeit, den Sadismus und die grundlosen Erniedrigungen gegenüber diesen Menschen nicht ansehen, besonders wenn wir sie benötigen. Ausserdem halte ich die Pfeilkreuzler für viel gefährlicher und viel wertloser in bezug auf meine Heimat als die Juden.» (Gosztony, Seite 86.) Noch 1943 fanden die Juden in Ungarn bessere Verhältnisse als irgendwo sonst im kriegsversehrten Europa. Der damalige Ministerpräsident weigerte sich, Deportationen einzuleiten. Erst als die Deutschen Ungarn besetzten, «erschieden Eichmann und seine Helfershelfer in Budapest, um die ‚Endlösung‘ auch in Ungarn zu vollziehen. Die Deportationen begannen in der Provinz bereits Anfang Mai, und Dr. Veessenmayer, der Bevollmächtigte des Deutschen Reiches in Ungarn, konnte mit nicht wenig Stolz nach Berlin melden, bis zu m. 9. Juli 1944 seien 437 402 Juden jeden Alters aus Ungarn ‚herausgeschafft‘ worden. Aber als die Deportationswelle auf die Hauptstadt überzugreifen drohte, schaltete sich Horthy ein. Er beschwerte sich brieflich bei Hitler und liess Honvéd-Truppen nach der Hauptstadt verlegen und verhinderte so Eichmanns Vorhaben, der sogar mit seinem Stab Ungarn verlassen musste.» (Gosztony, Seite 109.)

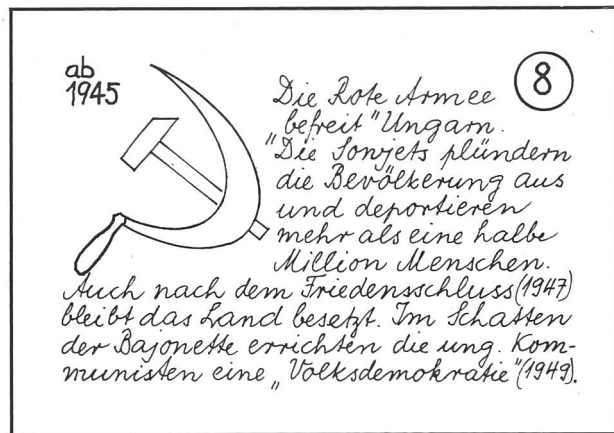
Auch ein Schweizer half den ungarischen Juden. Generalkonsul Albert Oeri versah auf seiner Gesandtschaft Tausende mit schweizerischen Papieren, die vor Deportation und Hinrichtung schützten. Er wurde dafür von Bern getadelt.

Bevor Horthy Ungarn verlassen musste, drohten ihm die Deutschen, er würde seinen Sohn nie wiedersehen, wenn er Szálasi nicht zum Ministerpräsidenten ernenne. Niemand wird dem Admiral verübeln, dass er nachgab. Würden die Deutschen nicht ohnehin machen, was ihnen passte? Szálasi schickte nach der heiligen Stephanskronen und liess sich im Marmorsaal der königlichen Burg als «Führer der Nation» vereidigen (16. Okt. 1944). Gespenstische Szene! Die Russen standen bereits tief in Ungarn. Die Pfeilkreuzler indessen jagten, folterten und hängten ihre innern Feinde. Vor den vorrückenden Sowjets zogen sie sich allmählich an die Westgrenze zurück. «Die Juden konnten sie nicht mehr wegtransportieren, stellten sie daher in langen Reihen mit dem Rücken gegen die Donau und mähten die Unglücklichen mit Maschinengewehren nieder; sie fielen in den eisigen Strom und versanken in den Fluten.» (Kovacs, Seite 91.) Szálasi tat, als gelte es, bloss eine kurze Durststrecke zu überwinden. Er hielt in den Dörfern Propagandareden und liess sich von kleinen Kindern Lorbeerkränze überreichen. Im April 1945 befahlen ihm die Deutschen, mit seiner Mannschaft nach Österreich zu entweichen. Der grausige Spuk der Pfeilkreuzler war verfliegen.

Szálasi fiel in die Hände der Amerikaner. Zusammen mit 483 Kriegsverbrechern flogen sie ihn nach Budapest, wo er vor ein Gericht gestellt und wie fast alle seine Gesinnungsfreunde hingerichtet wurde.

Auch Horthy geriet in amerikanische Gefangenschaft. Noch 1945 wurde er frei, stand aber mittellos da. Allein ein paar Freunde (worunter auch zwei jüdischer Herkunft) halfen mit einem «Horthy-Fonds». Der Admiral fand später in Portugal Aufnahme und schrieb dort seine Memoiren. Als 1956 der ungarische Volksaufstand zusammenbrach, war Horthy tief erschüttert. «Vom 4. November 1956 an las er keine Zeitung mehr, hörte kein Radio und zeigte überhaupt kein Interesse mehr für die Weltpolitik.» (Gosztony, Seite 115.) Er starb im Alter von 88 Jahren am 9. Februar 1957 und wurde in Lissabon begraben.

Die Pfeilkreuzler hatten auch Bischof (und nachmals Kardinal) Josef Mindszenty gefangen gehalten, weil er in einer Denkschrift gegen die selbstmörderische Durchhalteparole Szálasis aufgetreten war. Als seine



Wächter vor den Russen flohen und er frei wurde, ging er in seine Diözese zurück und stiess dabei auf die Spuren der Sowjetarmee. Im Komitat Somogy («Jomodj») fragte er einen Tagelöhner: «Also, Väterchen, auch Sie wurden befreit?» und erhielt die Antwort: «Ja, man hat mich von Hut und Schuhen befreit.»

Wer im Zuge dieser «Befreiung» bloss Hab und Gut verlor, konnte noch von Glück reden, vor allem eine Frau. Die Russen jagten und schändeten Frauen zu Tausenden. Bischof Ápor («a:por») von Győr («djø:r») hatte im Luftschutzkeller seiner Residenz verstörten Mädchen und Frauen Zuflucht geboten. Er wollte eindringenden Soldaten den Zutritt verwehren, da schossen sie ihn nieder. Ganz nach dem Worte Lenins, wonach «jeder Gottesbegriff eine unaussprechliche Niedertracht, eine Selbstbespeisung» sei (Brief an Gorki), handelten jene Rotarmisten, die Messgewänder aus einer Kirche holten und einen Umzug veranstalteten. Mindszenty fand Veszprém («v:espre:m»), seine Residenzstadt, in «einem unbeschreiblichen Zustand. Die Kathedrale war von einem Trupp weiblicher Soldaten heimgesucht und gänzlich ausgeraubt worden. Paramente und Altartücher hatten sie zerschnitten und für sich verwendet. Wie die Häuser der Bürger, so waren auch die kirchlichen Gebäude und der bischöfliche Palast durchsucht und ausgeräumt worden, wobei wir sogar amputierte Teile menschlicher Körper fanden.» (Mindszenty, Seite 49.)

Es war nicht gut, in jenen Wochen auf die Strasse zu gehen. Die Russen kämten ganze Häuserzeilen durch und verschleppten wahllos Zivilisten, in ganz Ungarn etwa 300 000. Dazu kamen noch etwa 320 000 Kriegsgefangene der Roten Armee. Damit dürften weit über eine halbe Million Menschen in die sibirischen Konzentrationslager verschleppt worden sein. «Zwischen zertrümmerten Häusern, gesprengten Brücken, in den zweifach ausgeplünderten Dörfern ertönte wieder einmal das alte tragische Leitmotiv der ungarischen Geschichte: «Die Russen haben uns von den Deutschen befreit, aber wer befreit uns von den Russen?»

Es fand sich niemand, der den Magyaren geholfen hätte, auch im Westen nicht. Auf der Konferenz von Jalta (Februar 1945) hatte Churchill seinem Bündnispartner Stalin (Onkel Joe, wie er ihn nannte) «Einfluss-Sphären» vorgeschlagen, weil er fürchtete, die Sowjetunion werde sonst alles aufschlucken. Der Einfluss wurde für jedes Land in Prozentzahlen ausgedrückt, als hätte es sich um Stückgut gehandelt, das zu verteilen war:

Rumänien: UdSSR 90%, die andern 10%
Griechenland: England 90%, UdSSR 10%

Jugoslawien: UdSSR 50%, die anderen 50%
Ungarn: UdSSR 50%, die anderen 50%
Bulgarien: UdSSR 75%, die anderen 25%
(Vertrags-Ploetz, Seite 242.)

Das Leid, das sich hinter diesen Zahlen verbirgt, ist unermesslich, und schwer wiegt die Schuld des Westens. Was Ungarn anbetrifft, so hielten sich die Sowjets hier wie anderswo keineswegs an den festgelegten Prozentsatz. Die wirkliche Macht lag in Kürze bei der russischen Kommandantur. In der alliierten Kontrollkommission in Budapest hatten die westlichen Vertreter kein Mitspracherecht. «Der sowjetische Vorsitzende traf praktisch jede Entscheidung und Massnahme allein.» (Silagi, Seite 61.) Die folgenden Ereignisse lassen sich darum nur verstehen, wenn man von der Tatsache ausgeht, dass bereits ab 1945 die Rote Armee der wahre Souverän Ungarns war und der Westen ausmanövriert wurde.

Im Schutz der Gewehre plünderten die Sowjets jetzt und während Jahren das Land aus. Über die vertraglichen Reparationsleistungen hinaus stahlen sie bald offen, bald versteckt.

«Wenn sie zum Beispiel einen Eisenbahnwaggon kauften, sagte die russische Handelskommission, der Waggon sei nicht schön genug lackiert oder rügte andere Mängel. Unter diesem Vorwand zogen sie sogleich 50% des Kaufpreises ab. Wenn dann der Waggon neu lackiert war, rechneten sie wegen Überschreitung der Lieferfrist wieder 10 bis 15% weniger und stellten fest, dass nun die Türklinken ausgetauscht werden müssten. Das Spiel ging so lange weiter, bis der Waggon am Ende ganz umsonst weggeführt wurde.» (Tatár, Seite 85.)

Mit den russischen Soldaten waren auch die «Moskowiter» ins Land gekommen. So nannte man die ungarischen Kaderkommunisten, die in Moskau ausgebildet und für die Machtübernahme geschult worden waren. Sie gingen zunächst mit berechneter Zurückhaltung vor und verstanden es, sich volkstümlich zu geben. «Die kommunistischen Jungaktivisten fuhren in die Dörfer und halfen den Bauern die vom Kriege beschädigten Kirchen aufbauen. Parteisekretär Rákosi ('ra:kofi) schickte persönlich Glocken in die Dorfkirchen und ging an Nationalfeiertagen in die Messe.» (Tatár, Seite 74.) Von Kolchosen und Marxismus sprach wohlweislich noch niemand, dagegen warb man eifrig neue Mitglieder, besonders erfolgreich übrigens unter ehemaligen Pfeilkreuzlern, die leicht zu erpressen waren. Den Kommunisten gelang es auch, die am 15. März 1945 von der provisorischen Regierung dekretierte Landreform propagandistisch auszunützen. Man hatte – meist ohne Entschädigung – die Grossgrundbesitzer enteignet, auch die Kirche und die Inhaber mittelgrosser Güter. 700 000 Bauern hatten kleine Parzellen erhalten, die freilich kaum für ein Hungerleben reichten und obendrein zu genossenschaftlichem Zusammenschluss verpflichteten. Immerhin, was die Horthy-Regierungen beharrlich verpasst hatten, war nun geschehen; die «Ungarische Kommunistische Partei» wuchs an Ansehen und bekam Zulauf. Sie willigte darum zuversichtlich ein, einigermassen freie Wahlen abzuhalten (6. November 1945). Das Erwachen war böse: bloss 17% der Stimmen konnte sie gewinnen. Doch in diesem Augenblick halfen wieder die Sowjets aus. Der Sieger mit der absoluten Mehrheit, die Partei der Kleinlandwirte, wurde unter Druck gesetzt, musste auf eine «Koalitionsregierung» aller Parteien eingehen und das Innenministerium den Kommunisten überlassen. So wurde unter den Augen der Weltöffentlichkeit die Willenskundgebung der Ungarn missachtet und das Land auf den Weg zur Sowjetkolonie geschoben.

Dabei trat nun die AVO, die politische Geheimpolizei, immer mehr in den Vordergrund (AVO = Államvédelmi Osztály/'a:lomve:d elmi 'osta:j, d. h. Staatssicherheitsdienst). Politiker, die nicht auf die Linie der KP einspuren wollten, verschwanden in den Folterkellern. Aber auch unpolitische Leute ereilte das Schicksal.

«Kein Staatsbürger konnte wissen, in welcher Nacht die Geheimpolizei an seiner Tür klingeln würde. Es war jahrelang eine aufregende Frage, warum die AVO gerade die betreffenden Opfer auswählte. Hatten sie doch irgendein Verbrechen begangen? Und was geschah mit ihnen? Wurden sie getötet, oder lebten sie doch noch irgendwo, vielleicht in Sibirien oder in geheimen ungarischen Kerkern? Niemand konnte antworten. Die AVO war ein Jenseits, das geheimnisvolle Ufer, woher, ebenso wie aus der überirdischen Welt, niemand zurückkam und weder einen Brief noch irgendeine Botschaft senden konnte. Der Bevölkerung, selbst den Angehörigen, war es untersagt, sich nach den Verschleppten zu erkundigen. Ehefrauen – sofern sie in öffentlichen oder kulturellen Berufen arbeiteten – wurden gezwungen, sich von ihren Gatten scheiden zu lassen, ‚weil es mit ihrer patriotischen Gesinnung nicht übereinstimmte, den Namen eines Verräters zu tragen‘. Mütter hörten fünf bis zehn Jahre lang nichts von ihren Söhnen. Brüder trauten sich die Namen ihrer eingekerkerten Geschwister nicht auszusprechen. In dieser Finsternis war es unmöglich, etwas über die Methoden der AVO zu erfahren.» (Tatar, Seite 98.)

1947 kam es zu Neuwahlen. Die Partei der Kleinlandwirte war bereits zerschlagen. Einer ihrer Führer, Ministerpräsident Ferenc Nagy ('fer ents 'nodj) machte in der Schweiz Ferien und hielt es für ratsam, von Bern aus zurückzutreten. Die Kommunisten wollten sich mit allen Mitteln den Sieg sichern. Wir geben hier Mária Tatár das Wort:

Die Kommunisten trieben in der Nationalversammlung ein Wahlgesetz durch, laut dessen jeder, der in der Vergangenheit eine «antidemokratische Tätigkeit ausgeübt» oder «eine unsittliche Lebensweise» geführt hatte, von der Liste der Wahlberechtigten gestrichen werden konnte. Dieses Gesetz enthielt auch den scheinbar bedeutungslosen Paragraphen, dass diejenigen, die am Tag der Wahl zufällig auf der Reise sind, mit einem von ihrem Aufenthaltsort mitgebrachten Ersatzstimmzettel überall abstimmen dürfen.

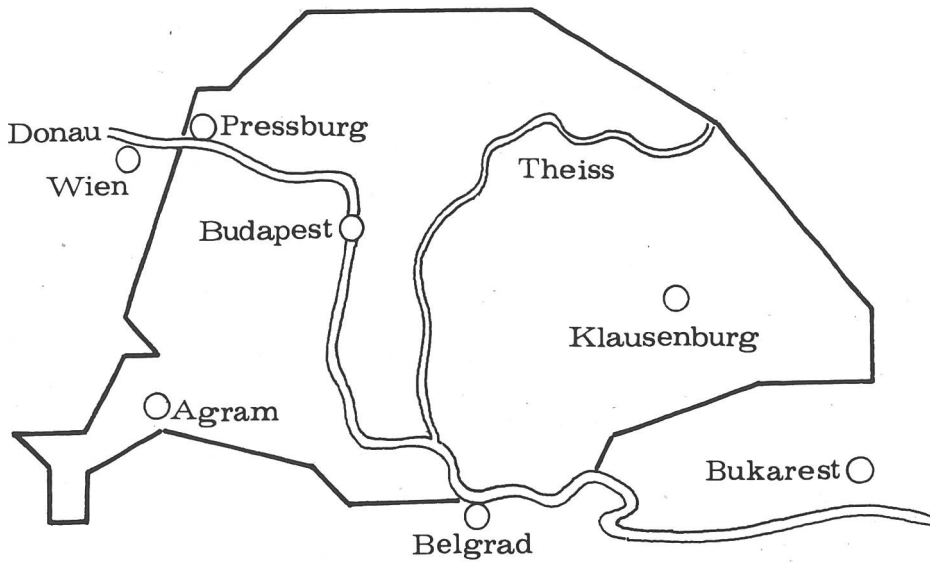
Was darauf geschah, war sogar in dem an Wahlschwindel gewöhnten Ungarn noch nie dagewesen. Zehntausende Sozialisten und andere Demokraten wurden als «Faschisten» von den Wahllisten gestrichen, ledige Männer unter dem Vorwand, dass ihre Frau eine Prostituierte sei, ihres Wahlrechts beraubt, siebzehnjährige Grossmütter einer unsittlichen Lebensweise angeklagt. Die Betroffenen wurden von den Behörden getröstet, dass sie einige Monate später – also nach den Wahlen – bei Gericht ihr Wahlrecht zurückfordern könnten.

Am Tag der Wahl waren abermals Zehntausende «zufällig» auf der Reise und stimmten mit dem blauen Ersatzwahlzettel in zehn bis fünfzehn Städten für die Kommunisten ab. Ganze Dorffriedhöfe waren auferstanden, die längst Toten begaben sich in Sonderzügen und Lastautokarawanen in die Grossstädte, wo sie für die Kommunisten abstimmten. Viele, die mit den blauen Zetteln Wahlschwindel betrieben, wurden auf Befehl des sozialdemokratischen Justizministers István Ries ('iftva:n 'rie:j) verhaftet, jedoch noch zur selben Stunde von dem kommunistischen Innenminister László Rajk ('la:slo: 'rɔjk) freigelassen.

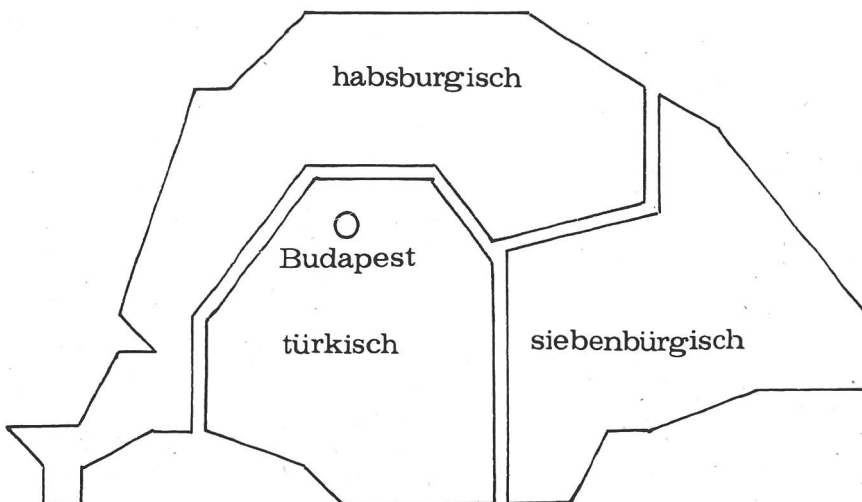
Mit dem ganzen Schwindel konnte aber die Kommunistische Partei nicht mehr als rund 1,100 000 Stimmen (22%) zusammenbringen. Dennoch bedeutete das die Mehrheit, denn ihre politischen Gegner waren in neun Parteien zerstückelt und bildeten keine Einheitsfront.

Der kommunistische Riesenschwindel empörte die Sozialdemokratische Partei dermassen, dass sie beschloss, gegen die Wahlen anzukämpfen und unter Protest aus der Regierung zu scheiden. Eine aus sozialdemokratischen Ministern bestehende Deputation begab sich zu der Alliierten Kontrollkommission, um den Beschluss der Partei zu melden. Im Parteihaus wartete man gespannt auf ihre Rückkehr. Als die Deputation nach einigen Stunden zurückkam, verkündete sie, dass die So-

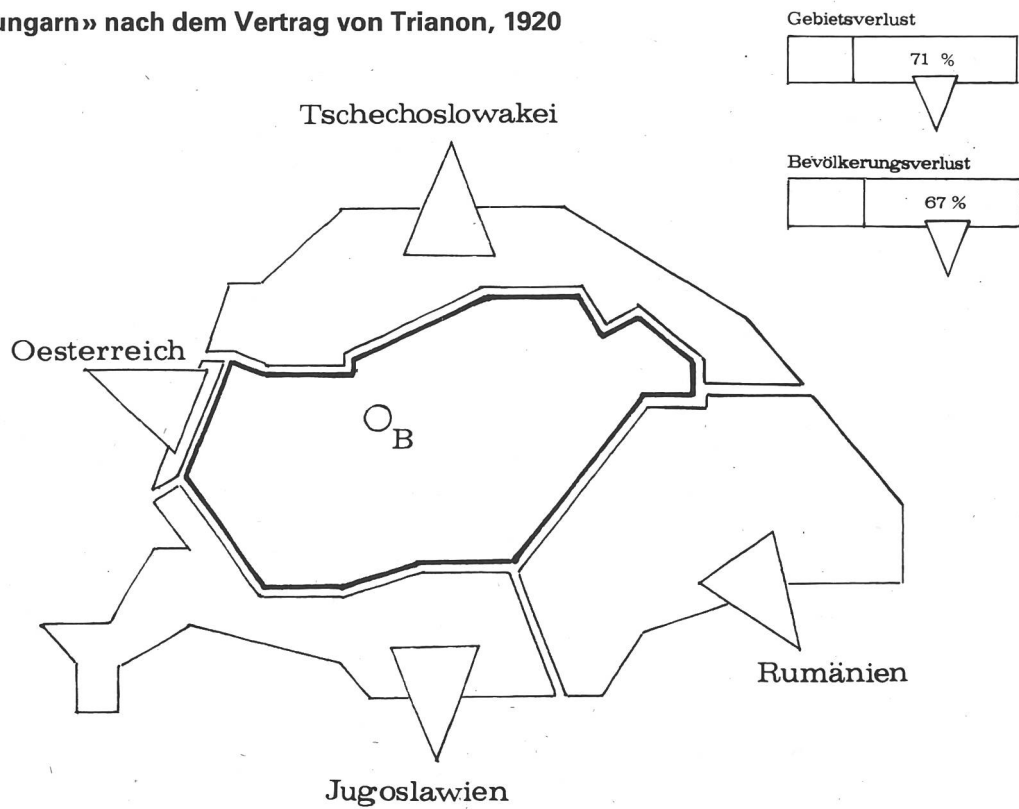
1. Das Stephan-Reich
1000–1526 und 1699–1918



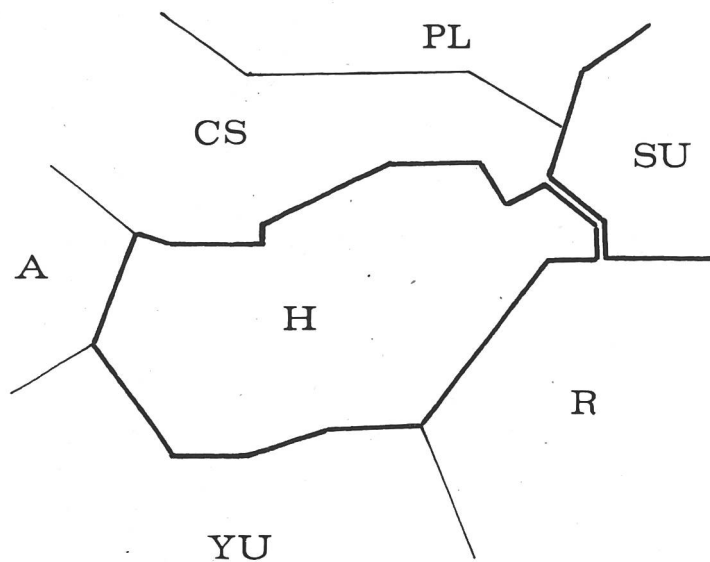
2. Das dreigeteilte Ungarn zur Türkenzeit
1526–1699



3. «Rumpfungarn» nach dem Vertrag von Trianon, 1920



4. Die neue Grenze zur Sowjetunion nach dem 2. Weltkrieg



Der Sowjetunion fiel die Karpaten-Ukraine zu, so dass sie nun direkt an Ungarn grenzt.

zialdemokratische Partei gegen die Wahlen nicht ankämpfe und nicht aus der Regierung ausscheide.
 «Aber warum denn nicht?» fragten einige der empörten Parteifunktionäre.
 Nach kurzer Stille antwortete der Justizminister István Ries mit einem ironischen, abwesenden Lächeln: «Sibirien ist ein fernes und sehr kaltes Land...»
 Derselbe István Ries wurde im Sommer 1950 von der ÁVO im buchstäblichen Sinne des Wortes totgeschlagen. (Seite 80.)

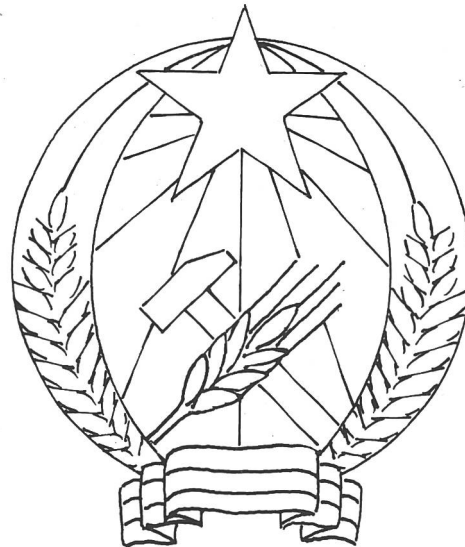
Das Schicksal der Sozialdemokraten war nun besiegelt. Auf einem «Vereinigungskongress der Arbeiterpartei» vom Juni 1948 mussten sie sich in der «Partei der ungarischen Werktätigen» mit den Kommunisten zusammenschliessen. Die «Moskowiter» gründeten überdies kurze Zeit später die sog. «Unabhängigkeitsfront» der Regierungsparteien. Ungarn hatte jetzt praktisch das Einparteiensystem und war ein mustergültiger Satellitenstaat. Die Proklamation zur «Volksrepublik» blieb nur mehr Formsache (10. August 1949).

Das Wappen der Ungarischen Volksrepublik von 1949

(vereinfachte Darstellung)

In einem gelben Ährenkranz, wie er für die Wappen aller Ostblockstaaten typisch ist, kreuzen sich auf hellblauem, von gel-

ben Strahlen durchzogenem Grund ein gelber Hammer und eine gelbe Ähre. Ein gerafftes Band zeigt die Nationalfarben Rot, Weiss und Grün (von oben nach unten).



Das Gitter-Malrechnen

(6. Beitrag der Reihe «Gitter und Zahlen»)

Von Walter Hofmann

In unserer letzten Folge (siehe Augustheft 1976) haben wir uns mit dem Malrechnen in Zahlengittern befasst. Diesmal wollen wir uns mit dem auf der Mittelstufe wenig bekannten, für die Schüler jedoch sehr reizvollen *Gitter-Malrechnen* beschäftigen. Reizvoll ist es vor allem deshalb, weil man beim Ausmultiplizieren die «Behalte-Zahlen» nicht berücksichtigt.

Zur Einführung in diese Multiplikationsart lassen wir die Schüler einmal überlegen, welche Rechnungen beim schriftlichen Lösen der Aufgabe $34 \cdot 86$ überhaupt nötig sind.

Lösung: $4 \cdot 6 = 24$
 $4 \cdot 8 = 32$
 $3 \cdot 6 = 18$
 $3 \cdot 8 = 24$

Es zeigt sich, dass man bei einer Multiplikation *jede Ziffer des einen Faktors mit jeder Ziffer des andern Faktors* vervielfacht. Ist es möglich, diese Rechenart in Tabellenform so darzustellen, dass wir zugleich auch die Ergeb-

nisse eintragen können? Die Schüler werden bald herausfinden, dass man die beiden Faktoren an die Seiten eines Vierecks schreiben muss. Das Viereck teilen wir in Quadrate ein, in die wir die Teilergebnisse schreiben.

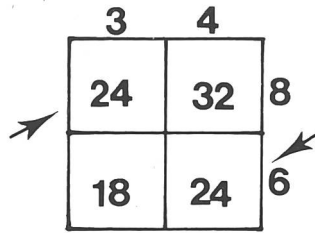
Lösung:

	3	4	
24	32	8	
18	24	6	

Wir stellen fest, dass wir zweimal die Zahl 24 geschrieben haben. Nun überlegen wir, ob die beiden gleichen Zahlen wirklich auch den selben Wert haben.

Lösung:

Bedeutet: 2400 =
2 T und 4 H
(Ergebnis der Multiplikation $30 \cdot 80$)

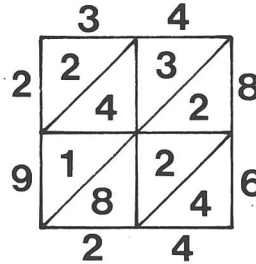
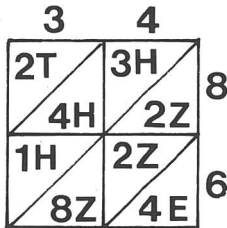


Bedeutet: 24 =
2 Z und 4 E
(Ergebnis der Multiplikation $4 \cdot 6$)

Da man bei Rechnungen im Rahmen des kleinen Einmaleins *höchstens ein zweistelliges Ergebnis* erhält, sind je Quadratfeld *höchstens zwei Einheiten* möglich. Wir halbieren also jedes Feld durch eine Diagonale und schreiben zu jeder Ziffer die richtige Einheit.

Wir sind bei der Endform des Gitter-Malrechnens angelangt, wenn wir die Abkürzungen für die Einheiten und den «Ergebnispfeil» weglassen:

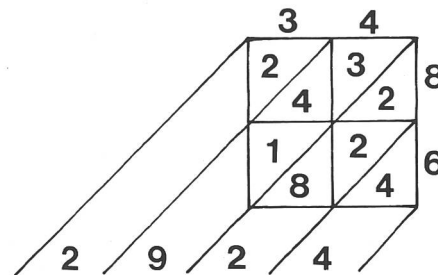
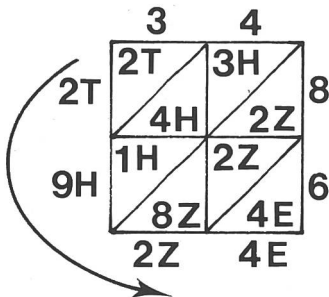
Lösung:



Gleiche Einheiten stehen nun schräg untereinander. Wir müssen nur noch die Zahlen in den Schrägstreifen zusammenzählen, indem wir unten rechts beginnen. Wir lesen das Ergebnis der Rechnung $34 \cdot 86$ in der Pfeilrichtung (im Gegenuhrzeigersinn) ab.

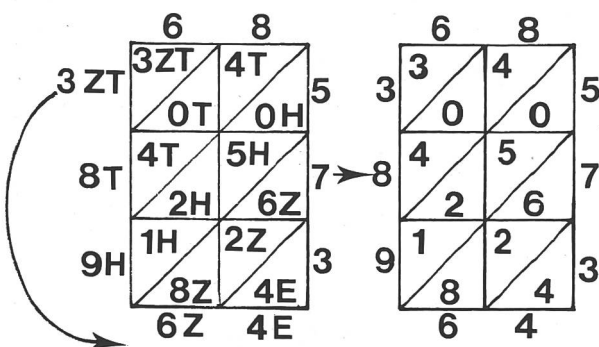
Wollen wir das Ergebnis in der üblichen Weise lesen, so verlängern wir die Schrägstriche auf folgende Art:

Lösung:



Zum bessern Verständnis dieser lustigen Multiplikationsart besprechen wir schliesslich mit Hilfe einer Folie (siehe Blatt F) einige mögliche Arten von Aufgaben. Erst wenn wir alle Rechnungen auf die «normale» Weise der Ausrechnung überprüft haben, geben wir den Schülern das Arbeitsblatt zum selbständigen Bearbeiten ab.

Vorlage zum Folienblatt (F)

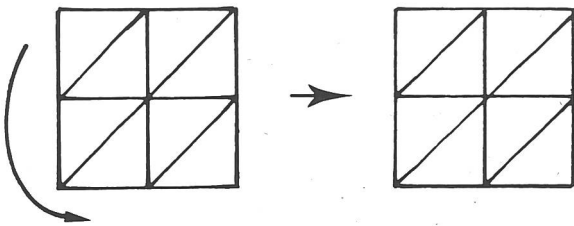


2stellige x 3stellige Zahl	
Aufgabe:	68 · 573
Lösung :	38'964

Kontrolle : $68 \cdot 573$

$$\begin{array}{r} 4584 \\ 34380 \\ \hline 38964 \end{array}$$

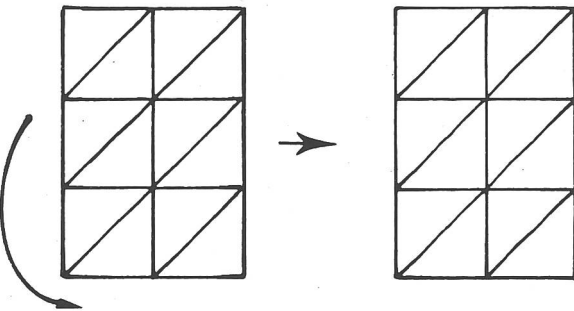
1



Aufgabe:
Lösung :

Kontrolle: x

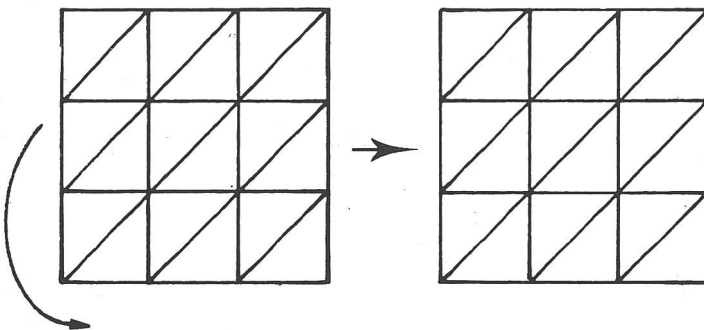
2



Aufgabe:
Lösung :

Kontrolle: x

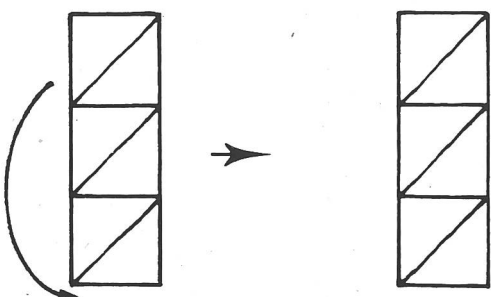
3



Aufgabe:
Lösung :

Kontrolle: x

4



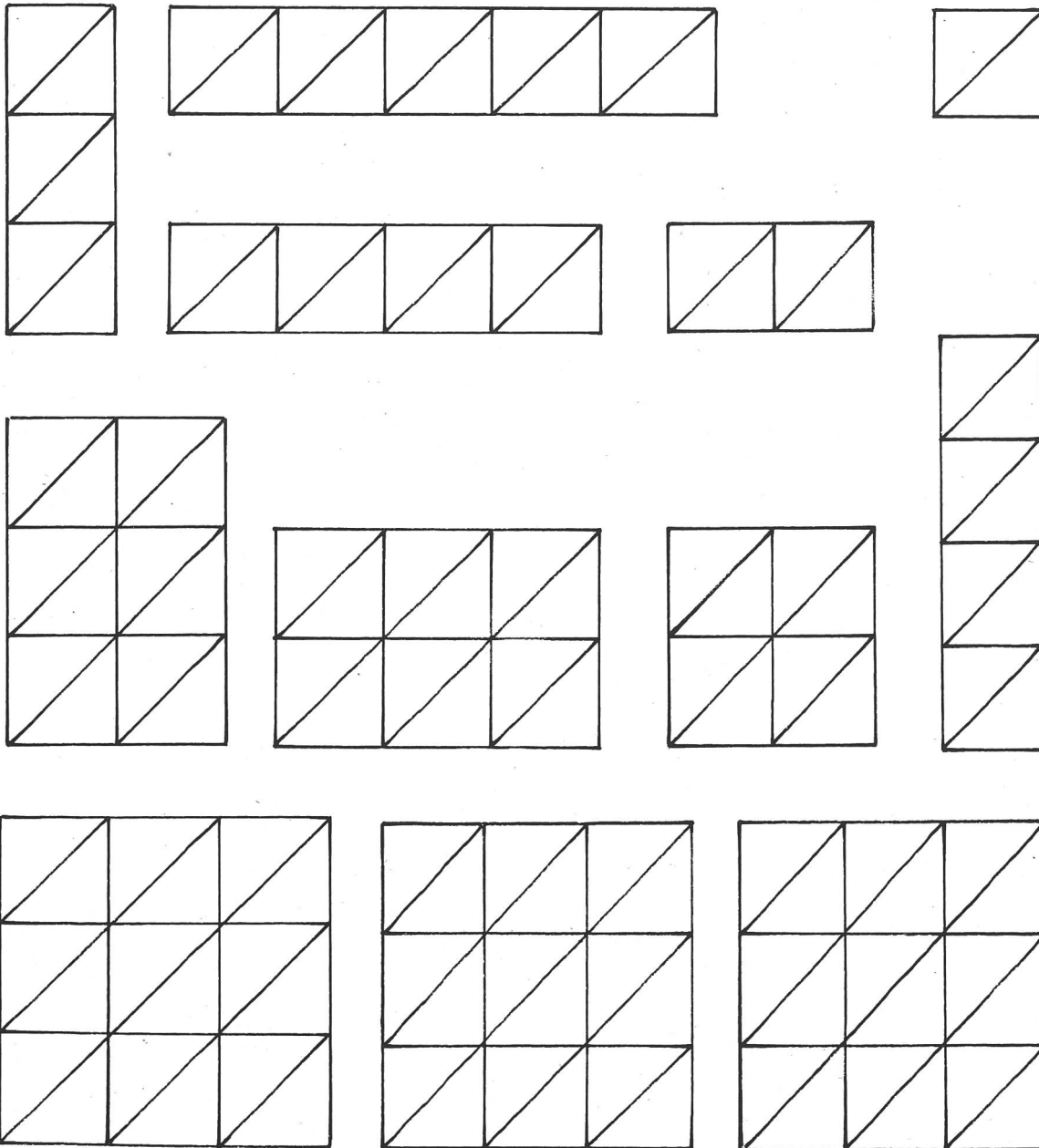
Aufgabe:
Lösung :

Kontrolle: x

Arbeitsblatt zum Gitter-Malrechnen

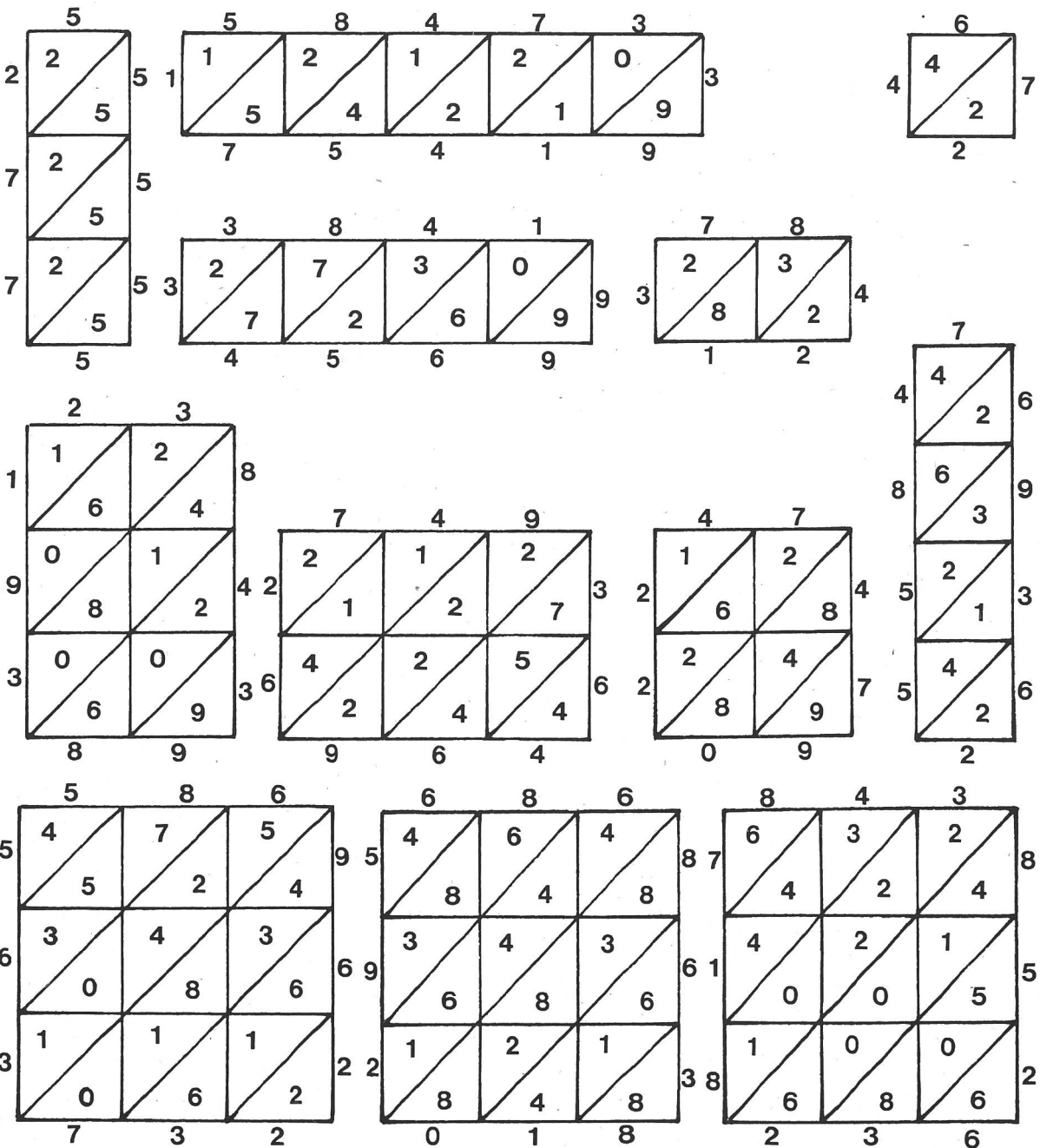
Berechne auf die Art des Gitter-Malrechnens alle Lösungen der folgenden Aufgaben und setze die Ergebnisse ein!

$586 \cdot 962 =$	$749 \cdot 36 =$	$78 \cdot 4 =$
$7 \cdot 6936 =$	$47 \cdot 47 =$	$3841 \cdot 9 =$
$23 \cdot 843 =$	$58473 \cdot 3 =$	$6 \cdot 7 =$
$686 \cdot 863 =$	$5 \cdot 555 =$	$843 \cdot 852 =$



Lösungen zum Arbeitsblatt

$586 \cdot 962 = 563732$	$749 \cdot 36 = 26964$	$78 \cdot 4 = 312$
$7 \cdot 6936 = 48552$	$47 \cdot 47 = 2209$	$3841 \cdot 9 = 34569$
$23 \cdot 843 = 19389$	$58473 \cdot 3 = 175419$	$6 \cdot 7 = 42$
$686 \cdot 863 = 592018$	$5 \cdot 555 = 2775$	$843 \cdot 852 = 718236$



Neue Lehrmittel

Von Heinrich Marti

In den letzten Monaten ist wieder eine ganze Anzahl Lehrmittel erschienen. Aus der Flut der Neuerscheinungen stellen wir hier jene vor, die unserer Meinung nach in der Regel nicht direkt in die Hand des Schülers der Oberstufe der Schweizerischen Volksschule gehören, jedoch dem einen oder anderen Kollegen wertvolle Anregungen für die Arbeit in der Schulstube geben können.

Der Hirschgraben Verlag in Frankfurt am Main veröffentlicht unter dem Titel: *Konflikttraining contra Droge* einen Unterrichtsplan für das 7. bis 13. Schuljahr. Das Lehrmittel besteht aus einem Lehrer- und einem Schülerheft. Es versucht, Lehrer und Schüler an die äusserst vielschichtige Materie des Drogenproblems heranzuführen. Neben sachlichen Informationen vermittelt es auch Anregungen, mit deren Hilfe der tiefere seelische Gesichtspunkt des Süchtigen angesprochen wird. Ein beachtenswerter Versuch, dessen Wirkung sich aber erst noch erweisen muss.

Zwei Lehrmittel zur Arbeits- und Soziallehre aus Verlagen in der Bundesrepublik Deutschland. Sie werden hier mit allen Einschränkungen erwähnt, die man einem solchen Lehrmittel hinsichtlich Thematik-Bezogenheit auf die deutschen Verhältnisse gegenüber machen muss. Sie sollen aber erwähnt werden, weil in der Schweiz noch kaum ähnliches vorhanden ist:

Da wäre zuerst das Buch von Wolfgang Hilligen: *sehen, beurteilen, handeln*. Es ist im *Hirschgraben Verlag* in Frankfurt erschienen.

Der *Verlag C. Brügel und Sohn* in Ansbach veröffentlicht unter dem Titel: *Arbeitslehre – Soziallehre* Lehrer- und Schülerbücher über ähnliche Themen für das 7. bis 9. Schuljahr.

Comics – ein Thema, das heute ebenfalls als «schulreif» gilt. Der *Beltz Verlag*, Basel, legt zu diesem Thema ein Handbuch unter dem Titel: *Comics im Unterricht* von Paul Burgdorf vor. Es behandelt alle Fragen, die im Zusammenhang mit den Bildchengeschichten im Unterricht auftauchen können. Leider ist es aber etwas trocken geraten.

Stärker auf die Unterrichtspraxis bezogen, dadurch aber auch mehr auf eine bestimmte Denk- und Methodenrichtung fixiert, ist das im *Scriptor Verlag*, Kronberg/Taunus, erschienene Werk von Jutta Wermke: *Wozu Comics gut sind*. Das vierteilige Werk – neben einem Theorieband drei Materialteile – ist in schweizeri-

schen Verhältnissen höchstens als Anregung für den Lehrer zu gebrauchen.

Neue Wege in der Spracherziehung in stofflicher Hinsicht zeigt der *Beltz Verlag* in Basel auch mit seinen Büchern: *Am Montag fängt die Woche an*, *Menschengeschichten*, und: *Das grosse Janosch-Buch*. Obschon alle drei Bände in erster Linie für die Hand des Jugendlichen gedacht sind, können sie doch dem interessierten Kollegen neue stoffliche Anregungen für den Leseunterricht geben.

Ein Buch, das sich mit den Rechtschreibeschwierigkeiten älterer Schüler auseinandersetzt, ist: *Der sichere Rechtschreibeweg, ein Arbeitsbuch für den Schüler*. Es ist im *Hirschgraben Verlag* in Frankfurt erschienen. Die typischen Rechtschreibfehler der Altersgruppe 7. bis 10. Schuljahr sind in diesem Buch ausführlich behandelt. Viele Kapitel zeigen, wie der Schüler immer mehr zum denkenden Bewältigen der Rechtschreibung geführt werden kann. Ein Kapitel ist ausserdem den Fremdwörtern gewidmet.

Schliesslich weisen wir in diesem Zusammenhang noch auf drei Lehrmittel aus schweizerischen Verlagen hin: Im *Comenius Verlag* in Hitzkirch veröffentlicht Franz Wey unter dem Titel *Alte Texte* ein Lehrerbuch mit drei Schülerheften zum Geschichtsunterricht. Die drei Schülerhefte sind in die Themen «Vom mittelalterlichen Menschen», «Im mittelalterlichen Dorf» und «In der mittelalterlichen Stadt» gegliedert. Die Absicht des Autors ist es, dem Lehrer ein Hilfsmittel zur Erreichung vermehrter selbständiger Arbeit des Schülers auch im Fach Geschichte in die Hand zu geben. Der Schüler der Oberstufe der Volksschule kann manchen Text jedoch nur mit erheblicher Hilfe des Lehrers bewältigen. Ausgezeichnet gelungen ist aber die anschauliche Gestaltung der Schülerbändchen durch zeitgenössische Bilder und Stiche. Diese sind, auch wenn sie farbig noch stärker wirken würden, eine echte Hilfe in der Geschichtsstunde.

Perfekt Deutsch. Dies ist der Titel einer Reihe von Arbeitsheften, die Ernst Steiner im *Büchler Verlag*, Wabern, veröffentlicht. Die bereits erschienenen Hefte zur Wortlehre, zur Satz- und Satzzeichenlehre und über besondere Sprachschwierigkeiten richten sich in erster Linie an Kreise ausserhalb der Volksschule: Erwachsenenschulung, firmeninterne Kurse, aber auch Selbst- und Gruppenunterricht auf jeder Stufe. Für diese Verwendung sind die Hefte bestens geeignet.

Liebe Abonnenten,

Mitte Januar erhalten Sie einen Einzahlungsschein fürs Abonnement 1977 der Neuen Schulpraxis. Wir hoffen, dass Sie uns weiter die Treue halten und bitten Sie, den Bezugspreis bis zum 17. Februar 1977 auf unser Postcheckkonto 90-5660 einzuzahlen. Wir werden uns bemühen, Ihnen auch im Jahre 1977 gute Arbeiten zu schenken.

Gymnastik im Schulzimmer

Von Karl Hohl

Heute stehen jedem Schulkind wöchentlich zwei oder drei ordentliche Turnstunden zu. Obwohl man diese Übungsstunden nach Möglichkeit gleichmässig auf das Arbeitsprogramm verteilt, genügt dies dem Bewegungsbedürfnis der Schulkinder nicht. Dazu kommt, dass die gegenwärtigen Umweltverhältnisse keineswegs zur Verbesserung dieses Umstandes beitragen. Wir Lehrer sind gezwungen, unsere Schüler während verhältnismässig langer Zeit in den Schulbänken, auf mehr oder weniger gut angepassten Stühlen zum Stillsitzen anzuhalten. Beschäftigt mit all unsern Lehrproblemen, entgeht uns, dass sich die Kinder mit der Zeit eine sehr schlechte Haltung angewöhnen können, eine Haltung, die früher oder später zu gesundheitlichen Störungen führen muss. Die Folge davon sind schulärztlich verordnete Vorbeugungs- oder Gegenmassnahmen. Kinder müssen das Haltungs-, das Sonderturnen, heilgymnastische Kurse usw. besuchen. Die beängstigende Häufung von Haltungsschäden bei Kindern aller Schulstufen ist eine Folge unserer Lebensweise, die zur Bewegungsarmut und zur Schwächung der Haltungsmuskulatur führt.

Ein täglich im Schulzimmer durchgeführtes gezieltes Gymnastikprogramm, das wenig Zeit beansprucht, könnte bestimmt viele solcher Haltungsschäden verhüten helfen. Die Erfahrung zeigt, dass sich diese täglichen Turnübungen günstig auswirken. Zudem bereiten sie den Schülern grosse Freude. Musikbegleitung, die auf die Übungen abgestimmt ist, erhöht die Wirkung und Begeisterung wesentlich.

Welche Ziele lassen sich bei beharrlicher Durchführung erreichen?

Physiologisch leisten wir zweifellos wertvolle Beiträge

- zur Kräftigung der Haltungsmuskulatur
- zur Förderung der allgemeinen Beweglichkeit
- zur Verbesserung des Zusammenwirkens von Bewegungen
- zur Förderung des Erlebens von Bewegungsabläufen usw.

Auch *psychologische Ziele*, die den Ablauf des Schulalltags positiv beeinflussen, kann man erreichen. Ich denke

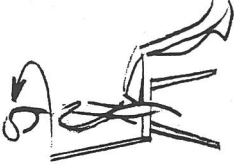
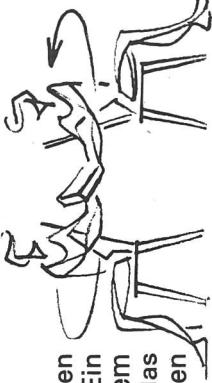
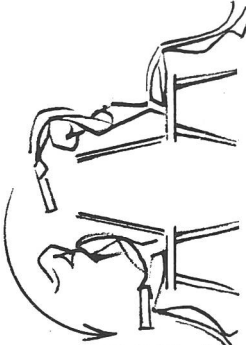

- an die Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit
- an die Schaffung günstiger Voraussetzungen zur geistigen Leistungsfähigkeit
- an das bewusste Erleben der Zusammenhänge von Musik und Bewegung usw.


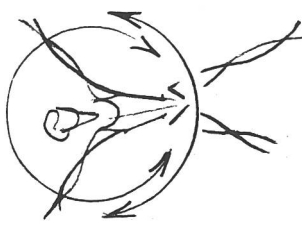


Die vorgeschlagenen Programme «Gymnastik im Schulzimmer» sollen Kolleginnen und Kollegen aller Stufen ermuntern, einen Versuch zu wagen. Wir streben nicht die Bewegungssteigerung an, die zu hoher Belastung des Kreislaufs und damit zu starker Schweissbildung führt. Diese Ziele erreichen wir im Turnunterricht. Wir wollen die Haltung der Kinder verbessern und Haltungsschwächen verhindern helfen.


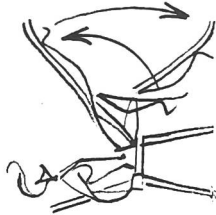

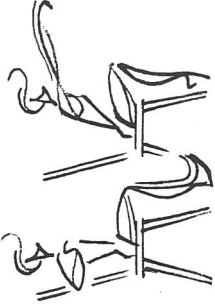
Angaben zu den Programmen


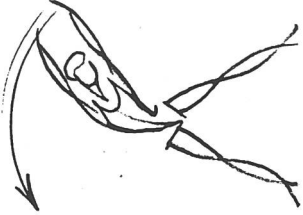
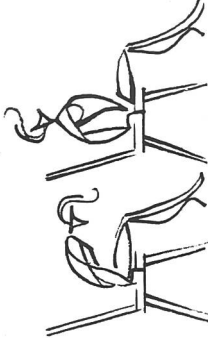

- 1. Inhalt** Jedes Programm umfasst 8 Übungen. Ein Programm soll man frühestens nach 14 Tagen wechseln.
- 2. Durchführung:** Am besten am Morgen nach Schulbeginn. Fenster im Schulzimmer öffnen!
- 3. Dauer eines Programmes:** 7 bis 10 Min.
- 4. Musikbegleitung:** Die Klavierbegleitung spielte Jakob Brunner, St.Gallen. Der Eidgenössische Turnverein stellte in freundlicher Weise die Orchestermusik zur Verfügung.
- 5. Zeichnungen:** Sie wurden von Hermann Hofmeister, Winterthur, ausgeführt.
- 6. Kassetten:** Die Musikbegleitung zu den Übungen ist auf den Kassetten C-90 erhältlich. Preis 15 Fr. Zu beziehen bei Karl Hohl, Bergstrasse 25, 8580 Amriswil.


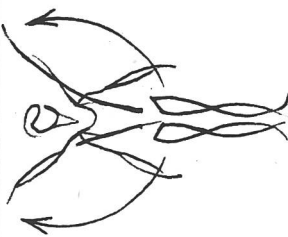

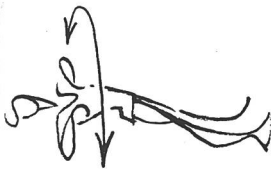
Die folgenden Programme kann der Lehrer in Zeitgastischen aufbewahren.

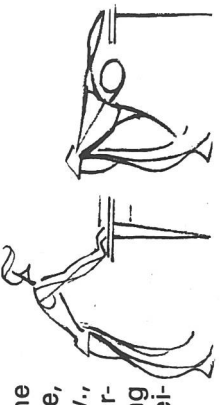
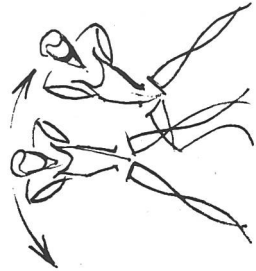

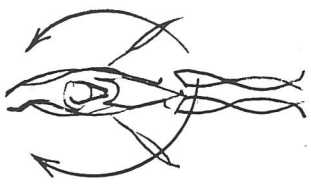
Gymnastik im Schulzimmer	
<p>Programm 1</p>	
<p>1. Sitz auf der Vorderkante des Stuhles, mit den Händen am Stuhl festhalten, leichte Rücklage, Beine gestreckt: Beine heben (1 Zeit) und wieder senken.</p>	 <p>5. Sitz auf dem Stuhl, Hände und Arme locker hängen lassen: Kopf nach links drehen (4 Zeiten), Kopf nach rechts drehen (4 Zeiten).</p>
<p>2. Sitz auf der Stuhlkante, Beine gegrätscht: Rumpfschwingen vw. (mit beiden Händen auf 1 Zeit unter den Stuhl greifen!), den Körper wieder aufrichten (2. Zeit).</p>	 <p>6. Partnerübung. Sitz Rücken gegen Rücken (etwa 30cm Abstand): Ein Buch auf Brusthöhe nach links dem Partner übergeben (1. Zeit), das Buch auf Gegenseite zurückgeben (2. Zeit).</p>
<p>3. Sitz auf der Stuhlkante, leichte Rücklage und am Stuhl festhalten, Beine leicht vom Boden abheben: Beine auf 4 Zeiten einwärts kreisen, Beine auf 4 Zeiten auswärts kreisen.</p>	 <p>7. Partnerübung. Sitz Rücken gegen Rücken (etwa 30cm Abstand): Das Buch über die Hochhalte (Streckung) dem Partner übergeben (1. Zeit), Buch auf die Knie legen (2. Zeit).</p>
<p>4. Sitz auf dem Stuhl, am Stuhl festhalten: Den Stuhl mit beiden Händen vom Boden abheben (1. Zeit), Stuhl wieder sorgfältig abstellen (2. Zeit).</p>	 <p>8. Sitz auf dem Stuhl, Arme in Hochhalte: Seitbeugen nach links (1. Zeit), Seitbeugen nach rechts.</p>

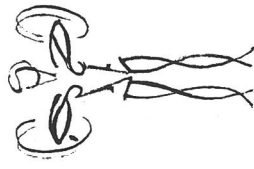

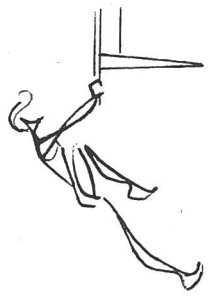
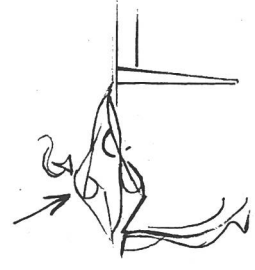
Programm 2	
 <p>1. Zehentritt r. (kleiner Schritt r. rw.) und Ausholen rw.: Armheben vwh. (3 Zeiten), Schlusstritt r. und Arm-senken vw. (4. Zeit).</p>	 <p>2. Kleine Grätschstellung: Armkreisen ausw. (2 Zeiten), Armkreisen einw. (2 Zeiten).</p>
 <p>3. Grätschstellung, Arme in Seithalte: Rumpfschw. l. sw., l. Hand berührt l. Knie, r. Hand bis zur Senkrechten hochschwingen (1. Zeit), Rumpfschw. r. sw., r. Hand berührt r. Knie, l. Hand bis zur Senkrechten hochschwingen (2. Zeit).</p>	 <p>4. Kauerstellung, Hände auf den Boden stützen: Langsames Strecken der Beine (3 Zeiten), Zusammenfallen zur Kauerstellung (4. Zeit).</p>

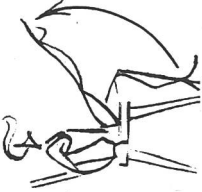




Gymnastik im Schulzimmer	
 <p>5. Grundstellung, Arme in lockerer Vorhalte: Rechtes Knie unter die linke Schulter ziehen und den Fuss wieder abstellen (2 Zeiten), Übung gegengleich.</p>	 <p>6. Sitz auf der Stuhlkante, leichte Rücklage, Hände hinter der Stuhllehne fassen: Knie anziehen (1. Zeit), Beine strecken (2 Zeiten), Füße auf den Boden stellen (4. Zeit).</p>
 <p>7. Sitz auf der Stuhlkante, Grätschsitz: Rumpfwippen vw., r. Hand berührt l. Fuss (2 Zeiten), Übung gegengleich (2 Zeiten).</p>	 <p>8. Sitz auf dem Stuhl, Arme in Beugehalte, Zehen heben zum Fersenstand: Armstrecken vw. und Abrollen der Füße zum Zehenstand (1. Zeit), Arme anziehen zur Beugehalte, Füße abrollen zum Fersenstand (2. Zeit).</p>



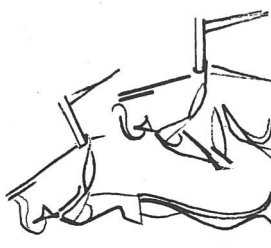
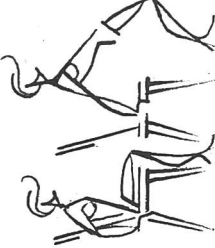
Gymnastik im Schulzimmer	
<p>5. Grundstellung: Linken Fuss heben (mit rechter Hand hinter dem Körper festhalten), l. Arm in Hochhalte (1. Zeit), Übung gegengleich (2. Zeit).</p>	
<p>6. Grätschstellung, Arme in Hochhalte: Rumpfschwung n. l. zum Nachwippen (2 Zeiten), Rumpfschwingen n. r. zum Nachwippen (2 Zeiten).</p>	
<p>7. Sitz auf dem Stuhl, Füße parallel auf dem Boden, Rücken gebeugt («Katzenbuckel»): Rücken strecken (1. Zeit), Rücken beugen (2. Zeit) – Lenken- und Halswirbel bewegen!</p>	
<p>8. Sitz auf der Vorderkante des Stuhles, leichte Rücklage, Beine etwa 10cm vom Boden abheben: Beine strecken (1. Zeit), Beine anziehen (2. Zeit).</p>	

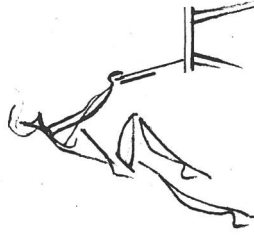
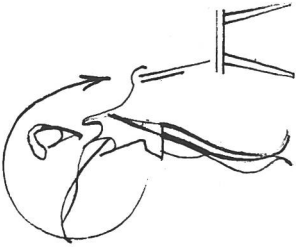


Programm 3	
<p>1. Hüpfen a. Ort und «Wedeln» (gute Fussgelenkarbeit, lockere und rhythmische Hüftbewegung).</p>	
<p>2. Grundstellung: Armheben sw. zur Schräghochhalte (3 Zeiten), Armsenken abw. einw. (4. Zeit).</p>	
<p>3. Grundstellung: Unter den Oberschenkeln in die Hände klatschen (1. Zeit), Körper strecken und in der Hochhalte in die Hände klatschen (2. Zeit).</p>	
<p>4. Grätschstellung, Arme in Schlaghalte: Rumpfdrehen n. l. und nachwippen (2 Zeiten), Rumpfdrehen n. r. und nachwippen (2 Zeiten).</p>	

Gymnastik im Schulzimmer	
<p>5. Auf die Tischkante stützen, Arme gestreckt, Körper in Vorlage, Grätschstellung: Rumpfwippen vw., r. Hand berührt l. Fuss (1. Zeit), Körper aufrichten in Ausgangsstellung (2. Zeit), Übung gegengleich (2 Zeiten).</p>	
<p>6. Grätschstellung, Hände hinter dem Kopf: Kniebeugen l. und Rumpfschw. nach r. sw. zum Nachwippen (2 Zeiten), Übung gegengleich (2 Zeiten).</p>	
<p>7. Grundstellung: Tiefes Kniewippen mit Armschw. vw. (1. Zeit), Armschw. rw. (2. Zeit).</p>	
<p>8. Grundstellung: Armkreisen ausw. zum Händeklatschen in der Hochhalte (1. Zeit), Armkreisen ausw. (2. Zeit).</p>	

Programm 4	
<p>1. Grundstellung, Arme in Schlaghalte: Ellbogen rw. kreisen, sogenanntes «Schulterrollen» rw. (4 Zeiten), Ellbogen vw. kreisen (4 Zeiten).</p>	
<p>2. Grundstellung: Wippen in der Kauerstellung, Hände auf dem Boden (3 Zeiten), Körper aufrichten (4. Zeit).</p>	
<p>3. Auf die Tischkante stützen: Arme gestreckt, Körper in Vorlage: rechtes Knie bis zur Brust anziehen und wieder abstellen (Übung 4mal wiederholen = 8 Zeiten), Übung gegengleich (8 Zeiten).</p>	
<p>4. Neigehalte, Hände auf die Tischkante stützen: Rumpfwippen vw. (Hochhalte).</p>	

Gymnastik im Schulzimmer	
<p>Programm 5</p> <p>1. Sitz auf der Stuhlkante, leichte Rücklage, Stuhl fassen: Rechtes Bein heben bis zur vollständigen Streckung (3 Zeiten), Bein senken (4. Zeit). Übung gegengleich (4 Zeiten).</p> <p>2. Sitz auf der Stuhlkante, Beine ge-grätscht: Rumpfwippen l. schräg vw. und nachwippen (3 Zeiten), Arme strecken zur Hochhalte (4. Zeit). Übung nach r. schräg vw. wiederholen (4 Zeiten).</p> <p>3. Sitz auf dem Stuhl: Aufstehen und Arme strecken zur Hochhalte (1. Zeit), Sitz auf dem Stuhl (2. Zeit).</p> <p>4. Sitz auf dem Stuhl (aufrechte Haltung): Mit linker Hand den Boden berühren (1. Zeit), Aufrichten zum Sitz (2. Zeit). Gegengleich wiederholen (2 Zeiten). Rücken nicht an der Lehne!</p>	     <p>5. Grundstellung: Laufen a.O. (Koordination der Arm- u. Beinbewegungen, gute Fussgelenkarbeit).</p> <p>6. Grundstellung: Armheben vw. zur Seithochhalte und nachwippen (2 Zeiten), Rumpfwippen vw. abw. und nachwippen (2 Zeiten).</p> <p>7. Grundstellung, linker Arm in Vorhalte, rechter Arm ausholen rw.: Armschw. l. rw. und r. vw. (1. Zeit), Armschw. r. rw. und l. vw. (2. Zeit).</p> <p>8. Lockeres Hüpfen a.O. mit Armpendeln vw. und rw. (2 Zeiten), Strecksprg. a.O. mit Armschw. vw. (3. Zeit), Armschw. rw. (4. Zeit).</p>

Gymnastik im Schulzimmer	
5. Beugehalte vor dem Stuhl, die Stuhllehne fassen, kleine Grätschstellung: Rumpfwippen vw. (Hochhalte).	
6. Grosse Grätschstellung hinter dem Stuhl, Körper in Neigehalte, Stuhllehne in Hochhalte fassen: Rumpfwippen vw., r. Hand berührt l. Fuss (1. Zeit), Neigehalte (2. Zeit), Rumpfwippen vw., l. Hand berührt r. Fuss (3. Zeit), Neigehalte (4. Zeit).	
7. Kauerstellung hinter dem Stuhl, Stuhl an den Beinen unter der Sitzfläche fassen: Körper strecken und Stuhl heben (2 Zeiten), Stuhl sorgfältig abstellen (Kauerstellung) (2 Zeiten).	
8. Sitz auf dem Stuhl, Stuhl mit beiden Händen fassen: Körper leicht vom Stuhl abheben und soweit wie möglich nach vorn schieben (2 Zeiten), Rückbewegung z. Sitz (2 Zeiten).	

Programm 6	
1. Grundstellung hinter dem Stuhl, die Stuhllehne fassen, Körper in leichter Vorlage: Laufen a.O. (Fussgelenkarbeit!).	
2. Grundstellung hinter dem Stuhl, die Stuhllehne fassen: Armkreisen r. rw. (2 Zeiten), Armkreisen l. rw. (2 Zeiten).	
3. Grundstellung vor der Sitzfläche des Stuhles: Linken Fuss auf den Stuhl stellen (1. Zeit), Grundstellung (2. Zeit), rechten Fuss auf den Stuhl stellen (3. Zeit), Grundstellung (4. Zeit).	
4. Grundstellung hinter dem Stuhl, Stuhllehne fassen: Tiefes Kniewippen und zweimaliges Nachwippen, ohne den Stuhl loszulassen (3 Zeiten), Grundstellung hinter dem Stuhl (4. Zeit).	

buch- und lehrmittelbesprechungen

kurt pahlen (herausgeber)

musik und bewegung

5. forum für musiktherapie, lenk. «erziehung und unterricht», heft 21. 94 seiten, kartoniert. 18 fr.

erstmalig erscheinen die referate des 5. schweizerischen forums für musik und bewegung, das im sommer 1975 in der lenk durchgeführt wurde, in buchform. die besprochenen themen:

- improvisationspädagogik in der ästhetischen erziehung, erläutert am beispiel des tanzes
- musikalische improvisationen und schallspiele mit kindern
- schöpferisches musizieren
- musik in der ausdrucks- und bewegungstherapie für lernbehinderte
- die rhythmik als grundlage der erziehung im beginnenden kybernetischen zeitalter
- bewegungserziehung
- bemerkungen zur gestik als schlüssel zur persönlichkeitsentwicklung

es sind alles referate, die anregen, interesse wecken, neue gedanken vermitteln und dem leser über zahlreiche fragen zur musiktherapie auskunft geben.

verlag paul haupt, 3001 bern

wolfgang buthig

arbeit und wirtschaft

zur unterrichtspraxis der allgemeinen arbeitslehre

168 seiten, mit vielen abbildungen, ganzleinen. dm 29,80

das buch vermittelt modelle zur erkundung der arbeits- und wirtschaftswelt: der verbraucher und die wirtschaft, gütererzeugung und arbeitsteilung, markt und preis, umgang mit geld, erkundung der wirtschaftsbereiche, wirtschaftskreislauf. es sind themenkreise, die nicht unbedingt zum normalen rüstzeug eines lehrers gehören. andererseits ist die notwendigkeit einer – zumindest minimalen – wissensvermittlung auch auf diesen gebieten heute unbestritten. das in grossen teilen ausgezeichnet gelungene, sehr stark auf die unterrichtspraxis ausgerichtete buch vermag den interessierten lehrer gut in die für ihn aus den geschilderten gründen vielleicht teilweise fremde welt einzuführen. der verfasser hat grosse sorgfalt auf ein richtiges verhältnis zwischen stoffvermittlung für das wissen des unterrichtenden lehrers und methodischer aufarbeitung des weiterzugebenden unterrichtsstoffes aufgewendet. wer es versteht, einzelne kapitel auf schweizerische verhältnisse umzudenken, dem wird das werk gute dienste leisten.

michael prögel verlag, ansbach/deutschland

hans peter nething

der gotthard

saumweg – strasse – bahn – neue strasse – autobahn 220 seiten, 190 fotos, zum teil farbig, gebunden. 44 fr.

ein geschichts- und geographiebuch zugleich. in einer geschickten verbindung von bild- und textband stellt der autor den berühmten alpenübergang topographisch, historisch und kulturhistorisch vor. das schwergewicht liegt originellerweise auf der darstellung der entwicklung der verkehrsträger, wobei mit dem saumweg begonnen und mit der autobahn n2 abgeschlossen wird.

daneben sind die wertvollen historischen und kulturhistorischen objekte und baulichkeiten sowie die landschaftlichen schönheiten und eigenheiten entlang des gotthardpasses und seiner zufahrten berücksichtigt.

ein buch, das sich auch für den unterricht in schweizergeschichte und schweizer geographie vorzüglich eignet.

ott verlag ag, 3600 thun 7

hermann kölln, anneliese westermann

westermann lesebuch 2

154 seiten, gebunden, mehrfarbige grafik. dm 10,80

die verfasser haben die beiträge zu diesem lesebuch für die zweite klasse der primarschule sorgfältig ausgewählt und zusammengestellt. sie lassen neben längst bekannten schriftstellern auch zeitgemässe zu worte kommen. humorvolle sprachinhalte wechseln mit ernstem ohne sentimentalität einschlag. positiv zu werten ist auch, dass in schrift und bild ein der stufe angemessenes werk geschaffen wurde. es eignet sich vorzüglich als lese- und vorlesebuch.

georg westermann verlag, 3300 braunschweig

christa beichler

kindgemässe vorschulerziehung

144 seiten, broschiert. preis 19 fr.

es ist heute eine allgemein anerkannte einsicht, dass die fürs leben wesentlichen fähigkeiten des kindes in den ersten lebensjahren ausgebildet werden. man kann die verantwortung für die erziehung im vorschulalter nicht hoch genug einschätzen. christa beichlers buch ist dieser aufgabe gewidmet. es bietet ratschläge und hilfen für die praxis.

novalis verlag ag, 8201 schaffhausen

Sachunterricht	1977 Heft 1
<p>Verschiedene Häuser um uns (Monika Siegrist)</p> <p>Erkennen verschiedener Hausarten (Lehrausgang). Einblick in die Arbeit der Handwerker, die am Haus bauen.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: 3 Arbeitsblätter</p> <p style="text-align: right;">die neue schulpraxis</p>	

Geschichte	1977 Heft 1
<p>Die Geschichte Ungarns und der Volksaufstand von 1956 (Sigmund Apafi)</p> <p>2. Teil: Von der österreichischen Herrschaft bis zur kommunistischen Machtergreifung (1699–1949) Fortsetzung der Artikelreihe aus dem November- und Dezemberheft 1976.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: Eine Tafel und zwei Arbeitsblätter, verschiedene Abbildungen im Text.</p> <p style="text-align: right;">die neue schulpraxis</p>	

Rechnen	1977 Heft 1
<p>Das Gitter-Malrechnen (Walter Hofmann)</p> <p>Eine Spielart des Malrechnens, die vor allem dem Stellenwert der Zahlen ihre Aufmerksamkeit schenkt. Sie eignet sich besonders zum Überprüfen von Multiplikationsergebnissen.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: Folienblatt Arbeitsblatt Lösungsblatt</p> <p style="text-align: right;">die neue schulpraxis</p>	

Turnen	1977 Heft 1
<p>Gymnastik im Schulzimmer (Karl Hohl)</p> <p>Sechs Übungsgruppen zu je 8 Übungen. Turnen zur Verhütung von Haltungsschäden.</p> <p>Besondere Unterrichtshilfen: Kassettonband C-90 Bezugsstelle: Karl Hohl, Lehrer, 8580 Amriswil</p> <p style="text-align: right;">die neue schulpraxis</p>	

buchbesprechungen

**natur- und sehenswürdigkeiten-führer
der schweiz**
mit karte 1:300000

246 seiten. preis 24 fr.

dieser neue führer wurde in zweijähriger arbeit von neun fachleuten zusammengestellt. im alphabetischen ortsregister findet man eine kurze schilderung jedes objekts, ferner angaben wie hinweise auf die öffnungszeiten, parkmöglichkeiten und, wo es nötig ist, eine genaue beschreibung der zufahrtswege. die verbindung zwischen ortsverzeichnis und karte ist mit einem koordinaten-code sicher und einfach hergestellt. auf der karte selbst sind alle standorte mit entsprechenden symbolen eingetragen. der handliche band im kartenformat erfasst weit mehr als nur baudenkmäler und historische sammlungen. er weist auf die zahlreichen andern sehenswürdigkeiten hin, die unser land in so reichem masse bereithält.

hallwag-verlag ag, 3001 bern

walter görlitz

geldgeber der macht

260 seiten, 6 fotos, leinen. dm 28,-

wie gelangten hitler, lenin, mao tse-tung, mussolini, stalin und tito zu den finanziellen mitteln, die für ihre machtergreifung notwendig waren? es ist reizvoll, die hintergründe, die verzweigten beziehungen und die unterschiedlichsten geld- und hilfquellen kennenzulernen, die diesen diktatoren und revolutionären zur macht verholfen haben. so erhielt lenin geldmittel aus dem deutschen reich, hitler aus frankreich, tito waffen von der englischen regierung und stalin von seinen russischen bordellketten. das sind nur einige von vielen bemerkenswerten beispielen, die dem leser zeigen, dass das steinerne antlitz der macht oft menschlich und allzu menschlich ist. görlitz holt wohlgehütete geheimnisse jüngster zeitgeschichte ans licht.

econ verlag, d-4 düsseldorf

Schluss des redaktionellen Teils

Ohne einen reichen, geordneten und träfen Wortschatz stehen unsere Kinder hilflos da, wenn sie Aufsätze schreiben sollen. Wer seinen Schülern dieses unentbehrliche Rüstzeug verschaffen will, benütze das Stilübungsheft von

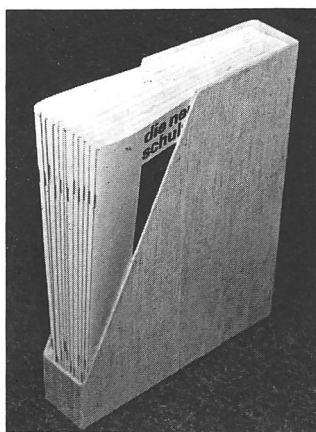
Hans Ruckstuhl

Kurz und klar! Träf und wahr! 6. Auflage

Schülerheft: einzeln Fr. 1.60, 2-9 Stück je Fr. 1.50, von 20 Stück an je Fr. 1.40. **Lehrerheft** (Schlüssel): Fr. 1.80.

Ein ganz vorzügliches Hilfsmittel für die Sinnes- und Begriffsschulung im 5. bis 8. Schuljahr!

Bestellungen erbitten wir an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen



Ordner für die Neue Schulpraxis

Diesen Ständer in Leinwand für die Hefte A 4 können Sie samt einem Aufkleber mit Jahreszahl bei der **Kartonagenfabrik + Buchdruckerei AG, Schuppis-Strasse 6, 9016 St.Gallen**, beziehen. Telefon (071) 25 10 35. Geben Sie bitte die gewünschte Jahreszahl an. Preis inkl. Verpackung : Fr. 9.90 (zuzüglich Porto).

Viel Erfolg im neuen Jahr

wünscht Ihnen:
Orell Füssli Werbe AG



SCHULREISEN FERIEN

Skisportwochen/ Bergschulwochen 1977

Vom 10.1. bis 29.1. und ab 28.2. können wir Ihnen an Orten mit guten Skisportmöglichkeiten noch freie Jugendferienheime anbieten. Auch für kleinere Gruppen Exklusivreservierung eines Hauses möglich. Die Angebotsliste für Frühsommer und Herbst liegt für Sie bereit. Melden Sie bei uns Ihre Wünsche an. Sie erhalten dann mit der Offerte auch Haus- und Gebietsbeschreibungen passender Objekte.



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon (061) 42 66 40

Klassenlager, Landschulwochen, Ferien- und Sportwochen in Bürglen an der Klausenroute

Ski- und Wandergebiet, Skipiste (Lift), vom Anfänger bis zum Profi. Plätze für 120 Personen auf Wunsch mit Vollpension. Zwischensaison reduzierte Preise.

Familie Arnold, Ferienhaus, 6463 Bürglen, Telefon (044) 2 18 97, wenn keine Antwort: (044) 2 23 69.



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 Betten, 341 m ü.M.
Les Bois/Freiberge: 30 bis 150 Betten, 938 m ü.M.
Oberwald/Goms VS: 34 Betten, 60 Betten und 120 Betten, 1368 m ü.M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern, ☎ (031) 23 04 03/25 94 31
W. Lustenberger, Obere Weinhalde 21, 6010 Kriens, ☎ (041) 45 19 71

An idyllischer Lage am Fusse des Rigi zu vermieten

Wohnbaracke für Ferienlager

ca. 50 Betten, Zweierzimmer.
Gut eingerichtete Küche sowie Kantinenraum können mitbenutzt werden.
Anfragen sind zu richten unter Chiffre
OFA 9932 Lz an die Orell Füssli Werbe AG,
Postfach, 6002 Luzern.

Ferienlager Markthalle, Zweisimmen

geeignet für Skilager, Schullager und Schulungswochen.

120 Betten in Sechser- und Achterzimmern.
Fließendes kaltes und warmes Wasser, Dusche.

Auskunft erteilt gerne Familie Franz Sumi, 3770 Zweisimmen,
Telefon (030) 2 13 23.

Appenzell

Neuerstellte Jugendunterkunft – direkt neben Hallenbad – für Gruppen bis 136 Personen: kleine, freundliche Schlafräume – moderne Küche – grosser Essaal, unterteilbar in 2 Klassenzimmer – Büro – Spielhalle – Magazine – günstige Preise – speziell geeignet für Schulverlegungen in den Monaten Mai, August und September, übrige Zeiten auf Anfrage.

Auskünfte erteilt das Bezirkssekretariat Appenzell, Telefon (071) 87 13 34.

Skilift Birchli

(Einsiedeln am Sihlsee)
günstige Tages- und Halbtagesarrangements für Schulen und Gruppen, unmittelbar bei leistungsfähigem Restaurationsbetrieb gelegen, grosser Parkplatz für PW und Cars, herrliches Voralpenpanorama!

Auskunft erteilt: M. Vogel-Stäger, Telefon (055) 53 35 67.

Hasliberg – Berner Oberland Skilager-Klassenlager

Mitten im neu erschlossenen Ski- und Erholungsgebiet des Haslibergs liegt unser Jugendhaus.

Sein Steckbrief: 39 Plätze – auf diesen Winter neu mit Warmwasserduschen und Boiler ausgerüstet – Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine:

15. – 22. Januar/12. – 19. Februar/ 5. März – 30. April/
1. – 14. Mai/24. Mai – 30. Juni.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria,
6082 Reuti-Hasliberg, Telefon (036) 71 11 21.

Ferienlager Turatscha, Igels GR

Neu erstellte Unterkunft mit 50–60 Betten im Skigebiet Lumnezia/Piz Mundaun/Obersaxen. Eignet sich vortrefflich für Skilager, Sommerlager und Bergschulwochen.

Noch frei: 19.2. bis 11.7., ab 6.8. 1977.

Auskunft und Prospekt: C. Gartmann, Hochrainstrasse 17, 6010 Kriens,
Telefon (041) 41 28 80.

Ferienhaus Vergissmeinnicht

Perle, Saas Grund.

Ideal für Skischulwochen, 2 Häuser, günstige Preise für Vollpension. Frei: Januar/Februar bis Mitte März 1977
Auskunft: Hubert Bumann, «Vergissmeinnicht»,
3901 Saas Grund, Telefon (028) 487 53.

SKIPLAUSCH-FERJEN IN DAVOS

im gemütlichen Gasthaus Brauerei

PREISGÜNSTIGE ÜBERNACHTUNGEN IN LAGER AB FR. 14.-- (INKL. FRÜHSTÜCK)
IN HALBPENSION FR. 25.--

GASTHAUS BRAUEREI, HERR J. RÖSCH, DAVOS-DORF
TELEFON 083 - 5 14 88



Skilift-Generaalabonnemente Davos

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried

1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.
Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende. Zwei Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: **Fritz Schmalz**, Lehrer, 3313 Büren zum Hof, Telefon (031) 967545.

Das HEKS

(Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz) sucht

Sekundarlehrer(in)

(Physik/Chemie)

für eine evangelische landwirtschaftliche Mittelschule im Norden Argentinien.

Auskunft erteilt: HEKS, Stampfenbachstrasse 123, 8006 Zürich, Telefon (01) 266600.

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.

Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.



Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.

Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon (01) 7205397

Ihr Piano-Fachgeschäft
am Zürichsee

Sekundarschule Affeltrangen

Für unsere Schule mit 7 Lehrkräften suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. I

Der Bewerber sollte in der Lage sein, ein grösseres Pensum Zeichenunterricht zu übernehmen.

Bewerbungen sind an **Pfr. J. Meuli**, Schulpräsident, 9556 Affeltrangen, Telefon (073) 451202 zu richten.

Primarschule Bülach

Auf Schulanfang 1977 suchen wir

Logopäden oder Logopädin

weil die jetzige Stelleninhaberin nach 5 Jahren erfolgreicher Tätigkeit auf jenen Zeitpunkt leider zurücktreten wird.

Die Besoldung entspricht ca. 90% derjenigen eines Primarlehrers und ist bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Mitte Februar 1977 erbeten an die **Primarschulpflege Bülach**, Sekretariat, Hans Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon (01) 961897, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.

Bülach, 13. Dezember 1976

Die Primarschulpflege